



www.iga2027.ruhr



Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027

Zukunftsgarten Dortmund „Emscher nordwärts“

Nichtoffener internationaler interdisziplinärer freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb
nach RPW 2013 im Rahmen der VgV

Wettbewerbsdokumentation

IMPRESSUM

Dortmund, Metropole Ruhr | November 2020

Ausloberschaft

Ausloberin:

Stadt Dortmund
Vergabe- und Beschaffungszentrum
Viktoriastraße 15, 44135 Dortmund

Mitausloberin:

Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 gGmbH
Kronprinzenstraße 35, 45128 Essen

Kooperationspartner:

Regionalverband Ruhr
Kronprinzenstraße 35, 45128 Essen

Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur
Emscherallee 11, 44369 Dortmund

Emschergenossenschaft / Lippeverband
Kronprinzenstraße 24, 45128 Essen

Wettbewerbsbetreuung

scheuven + wachen plus planungsgesellschaft mbh
Friedenstraße 18, 44139 Dortmund

www.scheuven-wachen.de

Redaktion

Stadt Dortmund, Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 gGmbH,
Regionalverband Ruhr, scheuven + wachen plus planungsgesellschaft mbh

Bild- und Kartenmaterial

Angaben sind den einzelnen Darstellungen zugeordnet.

*Abb. 1 - Titelbild
Quelle: Regionalverband Ruhr*

WETTBEWERBS DOKUMENTATION

IGA METROPOLE RUHR 2027

ZUKUNFTSGARTEN DORTMUND
„EMSCHER NORDWÄRTS“

INHALTSÜBERSICHT

Impressum	2
Grussworte	4
Teil A – Wettbewerb	6
1. Rahmenbedingungen	8
2. Wettbewerbsaufgabe	12
3. Das Verfahren	14
4. Das Preisgericht	16
Teil B – Ergebnisse	18
5. Wettbewerbsergebnisse	20
6. Ausstellung	68
7. Übersicht Lagepläne	70

GRUSSWORTE



Abb. 2 - Ullrich Sierau
Quelle: Stadt Dortmund

Liebe Leser*innen,

Sie halten die Dokumentation zum freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb für den Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ in den Händen. Die Zukunftsgärten sind ein Teil der Gesamtausstellung im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung (IGA), die die Metropole Ruhr im Jahr 2027 ausrichtet.

Dieser Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ ist ein innovatives Stadtentwicklungsprojekt, das auch über die IGA 2027 hinaus positive Impulse für Dortmund setzen und ein wunderbares Beispiel für gelungenen Strukturwandel repräsentieren wird: Entlang der Emscher entsteht eine Entwicklungssachse, die Tradition mit Moderne und montanindustrielle Geschichte mit zukunftsweisenden Arbeits- und Lebensräumen verbindet.

Der Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ wird die vorhandenen Potentiale des zentralen Ausstellungsgeländes aufwerten und dazu beitragen, die Lebensbedingungen in den angrenzenden Stadtteilen zu verbessern und zu harmonisieren. Ein weiteres Ziel ist es, die Fuß- und Radwegeverbindungen entlang der Emscher als „Emscher-Promenade“ weiterzuentwickeln. Darüber hinaus rücken die vielfältigen Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten stärker in den Mittelpunkt.

Mit dem planerischen Wettbewerb wurden nun die besten Ideen und Konzepte gefunden, die wichtige Grundlage für die weiteren Planungen sind. Die eingereichten Beiträge waren vielfältig und inspirierend: Sie gehen über den eintrittspflichtigen Bereich hinaus und beziehen die unmittelbar angrenzenden Nachbarschaften ein. Mein Dank dafür gilt allen Fachplanenden.

Als nächste Schritte nach dem Wettbewerbsabschluss werden die ausgewählten Konzepte vertieft, konkretisiert und in umsetzungsfähige Planungen umgewandelt.

Die Teilnahme an der IGA 2027 bietet für Dortmund nicht nur die Chance, sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren – die IGA 2027 ist zugleich ein Gemeinschaftskonzept, das die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen in der Region sowie den lokalen Akteuren vertieft. Darüber hinaus können sich auch alle Dortmunder*innen schon heute darauf freuen: Sie haben die Möglichkeit, über die Ebene „Mein Garten“ aktiv als Gärtner*innen bei der IGA 2027 mitzumachen.

Mit besten Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ullrich Sierau'. The script is cursive and fluid.

Ullrich Sierau
Oberbürgermeister der Stadt Dortmund



Abb. 3 - Karola Geiß-Netthöfel
Quelle: Regionalverband Ruhr



Abb. 4 - Nina Freuse
Quelle: Regionalverband Ruhr

Liebe Leser*innen,

Wie wollen wir morgen leben? Das ist die Frage, die wir uns als Metropolregion mit über 5 Millionen Einwohner*innen stellen müssen.

Die Antworten sind vielfältig: Zukunftsfähig, wirtschaftlich stark, smart, gut vernetzt und klimaneutral. Eine Metropole Ruhr, in der unsere vielfältige Natur und der Mensch in Einklang miteinander leben.

Wie das ganz konkret aussehen kann, dazu hat der Regionalverband Ruhr gemeinsam mit den Kommunen des Ruhrgebiets und dem Land NRW die Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 als nächstes großes Dekadenprojekt auf den Weg gebracht.

Um den großen Herausforderungen der Zukunft zu begegnen, brauchen wir eine große Transformation und einen umfassenderen Innovationsschub. Die Internationale Gartenausstellung möchte dazu ihren Beitrag leisten. Auf dem Weg in das Jahr 2027 ist sie Zukunftslabor für neue, grüne Technologien, regionale Nahrungsmittelproduktion und ein Up- und Recycling vorbelasteter Flächen.

Die Ausstellungsorte der IGA lassen mit ihren neuen Parks und Gärten auf vom Bergbau geprägten Flächen blühende Landschaften entstehen. Sie zeigen neue Lösungen für eine nachhaltige Lebensqualität und fokussieren dabei besonders auf die soziale Quartiersentwicklung, eine umweltgerechte Mobilität und den Umwelt- und Klimaschutz.

Zum Auftaktwettbewerb für den Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ in Dortmund haben sechzehn nationale und internationale Planungs- und Architekturbüros innovative Planungsentwürfe eingereicht. Ein spannender Prozess liegt hinter uns. Umso mehr freuen wir uns, den Wettbewerb mit überzeugenden Preisträger*innen abgeschlossen zu haben. Preisträger*innen, die es geschafft haben, die vorhandenen Potentiale der Kokerei Hansa, des Deusenbergs und der Freifläche „Grünanger“ mit ihrem Landschaftsbauwerk überzeugend in Szene zu setzen. Somit wird für den Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ nicht nur ein überzeugendes landschaftsarchitektonisches Gerüst zur IGA Metropole Ruhr 2027 geschaffen, sondern darüber hinaus ein langfristiger Mehrwert für den Dortmunder Norden. Der erfolgreich verlaufene Wettbewerb für den Dortmunder Zukunftsgarten setzt Maßstäbe auch für die weiteren Planungswettbewerbe.

Unser Ziel ist es, die grünste Industrie-Metropole der Welt zu werden. Mit der IGA Metropole Ruhr 2027 machen wir einen großen Schritt in diese Richtung.

Mit besten Grüßen

Karola Geiß-Netthöfel
Regionaldirektorin
des Regionalverbandes Ruhr,
Aufsichtsratsvorsitzende der
IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH

Nina Freuse
Beigeordnete Umwelt und Grüne
Infrastruktur des Regionalverbandes Ruhr,
Geschäftsführerin der
IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH



Abb. 5 - Blick auf die Kokerei Hansa vom Grünanger aus
Quelle: scheuven + wachen plus © Daniela Fink

TEIL A

WETTBEWERB



1. RAHMENBEDINGUNGEN

IGA Metropole Ruhr 2027

Die Metropole Ruhr hat erfolgreich die Internationale Gartenausstellung (IGA) unter der Leitfrage „Wie wollen wir morgen LEBEN?“ für das Jahr 2027 in die Region geholt. Einzigartig für eine Gartenschau in einer Metropolregion ist das dezentrale Konzept, welches 2027 in der Tradition der IBA Emscher Park (1989–1999) oder der Kulturhauptstadt RUHR.2010 die ganze Region mit einbeziehen wird. Wie bei diesen Großprojekten sind der Imagegewinn für das Ruhrgebiet sowie die Initiierung und Fortführung von Investitionen in die Freiraum- und Stadtinfrastruktur zur Bewältigung des Strukturwandels Hauptziele der IGA Metropole Ruhr 2027. Ob Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, Teilhabe und Chancengleichheit, die IGA dient, rund um das Leistungsspektrum der Grünen Branche, als Impuls- und Ideengeber für eine ganze Region. Sie fördert nicht nur die interkommunale Zusammenarbeit der Städte im Ruhrgebiet, sie versteht sich als Gemeinschaftsereignis, das Begeisterung schafft, Stadtteile und Stadtquartiere verbindet sowie die regionale Identifikation und das bürgerschaftliche Engagement stärkt.

Die IGA 2027 ist ein Gemeinschaftsprojekt des Regionalverbands Ruhr (RVR), der Städte und Kreise in der Metropole Ruhr, der Deutschen Bundesgartenschau Gesellschaft mbH sowie zahlreicher weiterer Institutionen wie der Em-

schergenossenschaft und des Lippeverbandes, den Landschaftsverbänden, der Landwirtschaftskammer, der Ruhr Tourismus GmbH und den Gartenbau- und Kleingartenverbänden. Sie wird in hohem Maße unterstützt von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen.

Zukunftsgärten

Die IGA 2027 verdeutlicht über ein Drei-Ebenen-Modell, dass das Ruhrgebiet in seiner Gesamtheit präsentiert werden soll: von bürgerschaftlichen Initiativen mit Quartiersbezug, über kommunale Projekte und regionale Kooperationen bis hin zu repräsentativen Großprojekten mit Leistungsschauen der Grünen Branche, des Tourismus und der Stadtentwicklung. Die Zukunftsgärten fungieren auf der obersten Ebene als Hauptinvestitions- und Haupteventstandorte und machen umweltbezogene Kernfragen begreifbar. Die drei eintrittspflichtigen Hauptstandorte in Dortmund, Duisburg sowie Gelsenkirchen bieten nicht nur Raum für gärtnerische Leistungsschauen und intensive Schaupflanzungen, sie verstehen sich als großräumige Stadtentwicklungsmaßnahmen. Ausgehend von den lokalen Potentialen und Projektideen der Kommunen werden die Zukunftsgärten zu innovativen Raumlaboren für integrierte Stadtentwicklung und urbanes Grün und zeigen repräsentative Lösungen für globale Megatrends und Herausforderungen, insbesondere für Städtereionen in postindustrieller Transformation.



Abb. 6 - Handlungsfelder der IGA 2027
Quelle: Regionalverband Ruhr

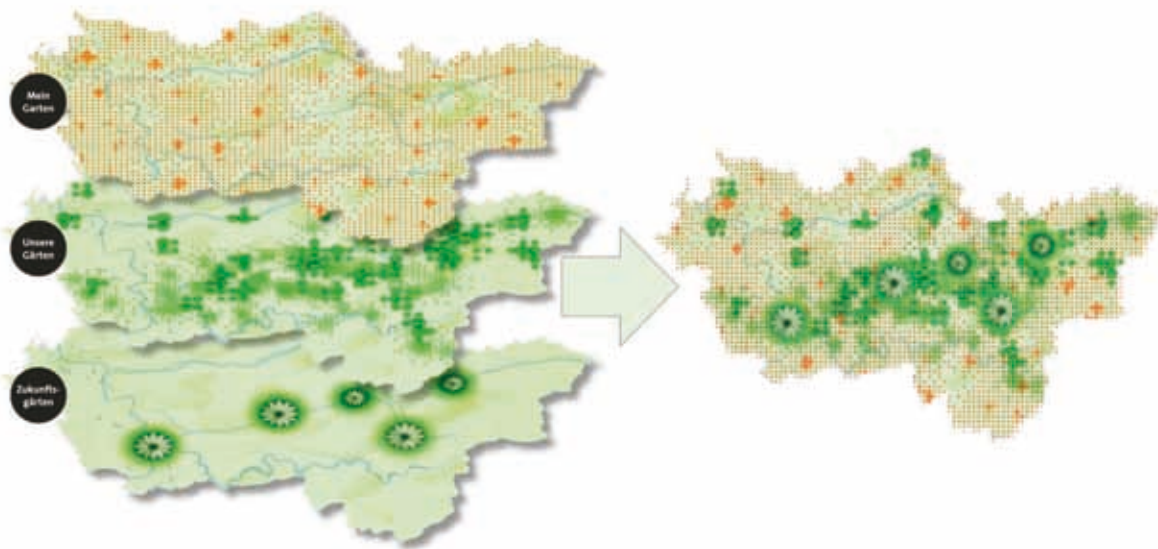


Abb. 7- Drei-Ebenen-Modell der IGA Metropole Ruhr 2027
Quelle: Regionalverband Ruhr

Dortmund als Standort

Dortmund ist die drittgrößte Stadt Nordrhein-Westfalens und als größte Stadt des Ruhrgebietes das Wirtschafts- und Handelszentrum der Region. Die Stadt liegt im Zentrum Europas, ist ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt, verfügt über eine ausgezeichnete Infrastruktur und ist dennoch eine sehr grüne Großstadt: über die Hälfte des Stadtgebietes besteht aus Grünflächen. Dortmund begegnet ihren spezifischen Herausforderungen mit einem umfangreichen Nachhaltigkeitsmanagement, dessen Themenfelder über integrierte Stadtentwicklungskonzepte sowie zahlreiche Aktions- und Masterpläne umgesetzt werden. Hier soll auch das Projekt der IGA 2027 einen Beitrag leisten.

Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“

Eingebettet in das Dekadenprojekt „nordwärts“ und in die Gebietskulisse des Stadterneuerungsgebietes Huckarde-Nord, entsteht im Dortmunder Westen entlang der renaturierten Emscher das großräumige und zukunftsweisende Stadtentwicklungsprojekt „Emscher nordwärts“. Das Projekt bietet die Möglichkeit, durch funktionale, gestalterische und infrastrukturelle Aufwertung räumliche Potentiale zwischen Naturraum und urbanen Gebieten hervorzuheben und macht den Dortmunder Norden zu einem Innovationslabor für neue Konzepte und kreative Ideen. Es unterstützt, berät und setzt ungeahnte Schätze in ein neues Licht.

Der Rahmenplan „Emscher nordwärts“ bildet seit 2017 die räumliche Grundlage für die IGA 2027 und eine erste räumliche Annäherung an

den Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“. Von der Rheinischen Straße und den Brachflächen der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH (HSP) im Süden, über den Hansa-Brückenzug, den Gewerbepark Hansa, die Kokerei Hansa, den Deuseberg, bis hin zum Bahnbetriebswerk Mooskamp im Norden entstand das Konzept eines stadtteilübergreifenden und innovativen Wohn-, Gewerbe- und Freizeitbandes, welches auch den Dortmunder Zukunftsgarten miteinbindet.

Das Wettbewerbsgebiet

Im Zentrum des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs des Zukunftsgarten in Dortmund steht das industriehistorisch bedeutsame Ensemble der Kokerei Hansa, welches nach über 60 Jahren Betriebszeit im Jahr 1992 stillgelegt wurde. Noch heute sind die ehemaligen Produktionsbereiche der Koksproduktion („schwarze Seite“) und der Gewinnung von Kohlewertstoffen sowie Aufbereitung des Kokereigases („weiße Seite“) deutlich ablesbar. Auf dem Gelände lässt sich eindrucksvoll miterleben, wie sich die Natur einen ehemals industriellen Ort in Teilen zurückerobert und dabei einen hohen Wiedererkennungswert schafft.

Der unmittelbar nördlich an das Kokereigelände angrenzende Grünanger bildet die zentrale Bühne für Leistungsschauen der Grünen Branche und fungiert als „Drehscheibe“, die nicht nur die weiteren Bausteine miteinander verbindet, sondern auch als integrative Freiraumstruktur in diese hineinwirkt.

Östlich vom Grünanger, getrennt durch mehrere Gleistrassen, liegt der Deuseberg, eine ehemalige Mülldeponie, die nach Einstellung des



Abb. 8 - Der Grünanger (rot) als Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs
Quelle: Stadt Dortmund

Betriebs, gesichert und rekultiviert wurde. Mit der geplanten Errichtung eines Brückenbauwerks („Haldensprung“) werden Teilbereiche des unmittelbar, an der renaturierten Emscher gelegenen Deusenbergs in den eintrittspflichtigen Ausstellungsbereich eingebunden.

Das im westlichen Bereich des Grünangers neu entstehende Technologiegebiet „Energiecampus“ soll nicht nur als städtebaulich und architektonisch ansprechende Komponente explizit in das Ausstellungsgelände integriert werden, sondern vor allem seine zukunftsorientierten Ansätze und Inhalte auf die IGA 2027 übertragen und den Besucher*innen erlebbar machen. Durch die inhaltliche Ausrichtung auf die Themenfelder Energie, alternative Energieerzeugung, Speicherung und Transport, werden innovative Lösungsansätze abgebildet.

Das Nahverkehrsmuseum „Bahnbetriebswerk Mooskamp“ bildet den nördlichen Abschluss des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereiches. Unter Nutzung der ehemaligen Werkstrassen, wird die zur IGA 2027 verkehrende „Hansabahn“ den Besucher*innen einen ganz besonderen Eindruck vom Ausstellungsgelände bieten.

Durch die Vereinigung der elementaren Bausteine Kokerei Hansa, Grünanger, Energiecampus, Bahnbetriebswerk Mooskamp, Brückenbauwerk

„Haldensprung“ und Deusenberg verbindet der Ausstellungsbereich montanindustrielle Geschichte, zukunftsweisende Lebensräume, Innovationskraft und Freiraumqualität. Hier werden während der IGA 2027 über einen Zeitraum von rund 180 Tagen (April bis Oktober) einem nationalen und internationalen Publikum intelligente und smarte Lösungen zu den Themenfeldern Energie, Biodiversität und Artenschutz sowie beschäftigungspolitische Maßnahmen präsentiert, die mögliche Antworten auf klima-, umwelt- und soziokulturelle Fragestellungen aufzeigen. Stadträumlich rückt die Entwicklung des Dortmunder Zukunftsgartens langfristig die Verbindung und Vernetzung von Stadt- und Landschaftsräumen in den Fokus.

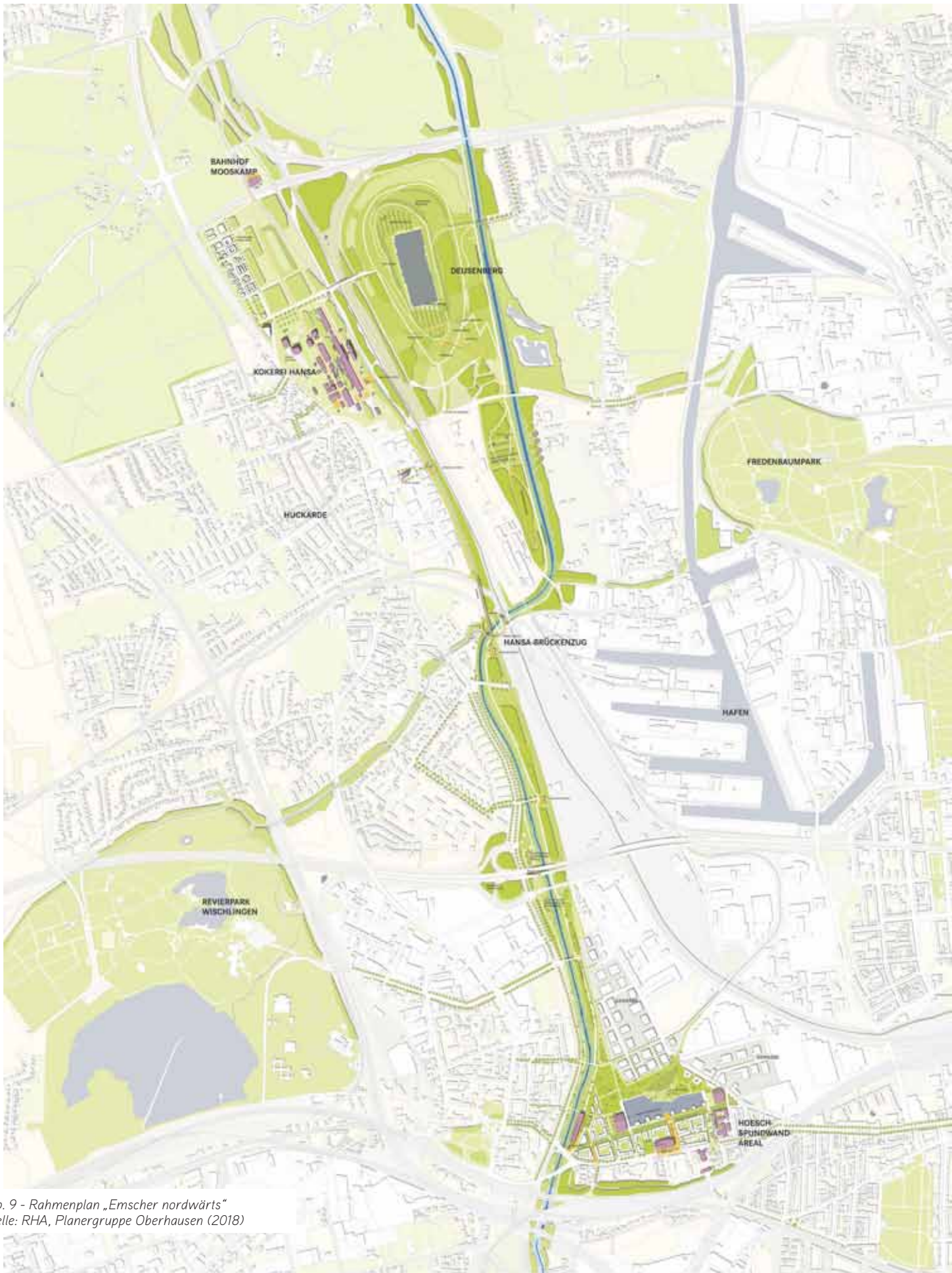


Abb. 9 - Rahmenplan „Emscher nordwärts“
 Quelle: RHA, Planergruppe Oberhausen (2018)

2. WETTBEWERBSAUFGABE

Das Konzept

Im Rahmen des nichtoffenen internationalen interdisziplinären freiraumplanerischen Realisierungswettbewerbs nach RPW 2013 „Internationale Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027 – Zukunftsgarten Dortmund „Emscher nordwärts““ sollte durch Planungsteams ein freiraumplanerisches Konzept, unter Einbezug des neuen Brückenbauwerks „Haldensprung“, entwickelt werden.

Das Ergebnis des Wettbewerbs bildet nun den „Rahmen“ für die nachfolgenden gärtnerischen Realisierungswettbewerbe, mit denen das Areal während des Ausstellungszeitraums bespielt wird. Die Struktur des Gesamtgeländes sollte dabei so gestaltet werden, dass eine Nachnutzung im Anschluss an die IGA 2027 im Stadtteil möglich ist. Dementsprechend sollte das Konzept sowohl temporäre Ausstellungsinhalte darstellen, die der Inszenierung und Attraktivierung des Standortes als Erholungs- und Freizeitraum während der IGA dienen, als auch langfristig bestehende baulich-investive Maßnahmen im Sinne der Nachhaltigkeit beinhalten. Dabei wurde bei allen baulich-investiven Einzelmaßnahmen ein besonderes Augenmerk auf die (natur-)räumlich-funktionalen Verknüpfungen gelegt, um nachhaltig eine tragfähige Grundstruktur mit einer hohen Aufenthaltsqualität zu schaffen. Grundsätzlich sollte in allen Punkten das barrierefreie Erleben der Ausstellungsinhalte und Schaugärten auf dem gesamten Gelände des Zukunftsgartens gesichert sein.

Nachnutzung und Eingriffe

Während die Nachfolgenutzungen für den Energiecampus als Technologiegebiet, für das Bahnbetriebswerk Mooskamp als Nahverkehrsmuseum, für die Kokerei Hansa als erlebbares Industriedenkmal und für den Deusenberg als

Freizeit- und Naherholungsraum bereits heute feststehen, war im Rahmen des Wettbewerbs für den Grünanger eine tragfähige Struktur zu schaffen, die die umliegenden Nutzungen mit der Grünanlage vernetzt und sich durch eine hohe Aufenthalts- und Freizeitqualität auszeichnet. Dabei sollten die neu geschaffenen Nutzungen die bauliche und erschließungstechnische Grundstruktur der Kokerei Hansa, auch unter denkmalpflegerischen Aspekten, nicht beeinträchtigen.

Eingänge

Insgesamt sollten mehrere sinnvoll platzierte Eingänge entstehen, wobei einer dieser Eingänge als Haupteingang mit repräsentativem Charakter ausformuliert werden sollte und so als Anziehungspunkt die Besucher*innen auf das Gelände lenkt.

Geländemodellierung

Die Geländemodellierung bildet die Basis für einen attraktiven Landschaftsraum, in den sich das infrastrukturelle Grundgerüst harmonisch einfügt. Sowohl das in zentraler und herausgehobener Position befindliche Landschaftsbauwerk, als auch der nachhaltige Umgang mit dem anfallenden Oberflächenwasser sollten im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens als elementare Bausteine der Ausstellungskonzeption inszeniert sowie in die Nachfolgenutzung überführt werden.

Spielplatz

Ein attraktiver, integrativer Spielplatz für alle Altersklassen (3 bis 27 Jahren) hat als räumliches Highlight einen hohen Stellenwert in der Gesamtkonzeption des Zukunftsgartens und soll über 2027 hinaus Anziehungspunkt für das Quartier sein. Unter Berücksichtigung inklusivonsspezifischer Belange, sollte ein inhaltlicher

Schwerpunkt gefunden werden, der die Themen Industriekultur und -natur sowie Klettern aufgreift (Synergieeffekte zur Kokerei Hansa und zur Kletterhalle Bergwerk) sowie ggf. zukunftsorientierte Ansätze wie Klimaanpassung und den Umgang mit Wasser im Raum miteinbezieht.

fristig erhalten werden und dabei den Grünanger als öffentliche, extensiv gepflegte Grünfläche mit hohem Sport- und Freizeitwert sowie als zentrales Bindeglied zwischen Kokerei Hansa, Deusenberg, Bahnbetriebswerk Mooskamp und Energiecampus etablieren.

Haldensprung

Das im Rahmen der IGA geplante Brückenbauwerk („Haldensprung“) war im Bereich des Grünangers in die Gesamtkonzeption zu integrieren. Die infrastrukturelle Grundstruktur (u.a. Wegesystem, Geländemodellierung, Spielplatz, Brückenbauwerk „Haldensprung“) sollte lang-



Abb. 10 - Eintrittspflichtiger Ausstellungsbereich IGA 2027 – Räumlich funktionale Beziehungen
Quelle: Stadt Dortmund

3. DAS VERFAHREN

Wettbewerbsart

Ausgelobt wurde ein nichtoffener internationaler interdisziplinärer freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb mit einem vorgeschalteten Bewerbungsverfahren. Die Auftragsvergabe erfolgt im nachgeschalteten Verhandlungsverfahren (§14 (4) 8. VgV), an dem die Preisträger *innen beteiligt werden.

Der Durchführung des Wettbewerbs lag die RPW 2013 in der vom BMVBS am 31.01.2013 herausgegebenen Fassung und den mit Einföhrungserlass vom 05.06.2014 des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr und des Finanzministeriums NRW bekanntgemachten Hinweisen zugrunde.

Die Auslobung war für Ausloberschaft und Teilnehmenden sowie alle übrigen am Wettbewerb Beteiligten verbindlich. An der Vorbereitung und Auslobung des Wettbewerbs hat die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen beratend mitgewirkt. Die Auslobung wurde dort unter der Nummer W90/19 registriert.

Wettbewerbssumme

Für den Wettbewerb nach RPW 2013 stellte die Ausloberschaft nach Abschluss der Bearbeitung eine Wettbewerbssumme von 211.000,- Euro (brutto) zur Verfügung. Die Wettbewerbssumme wurde auf Basis der HOAI (2013) ermittelt. Die Aufteilung erfolgte wie folgt:

1. Preis:	85.000,- Euro
2. Preis:	50.000,- Euro
3. Preis:	34.000,- Euro
Drei Anerkennungen	jeweils 14.000,- Euro

Beurteilungskriterien

Folgende Kriterien wurden bei der Beurteilung der Arbeiten im Wettbewerb durch das Preisgericht nach RPW 2013 herangezogen:

- Übertragung der IGA Leitfrage auf das Funktions- und Gestaltungskonzept im Zukunftsgarten Dortmund
- Qualität der Freiraumgestaltung für die IGA-Nutzung und im Hinblick auf das Folgenutzungskonzept
- Einbindung in die stadträumliche Situation
- Funktionale Qualität
- Gestaltqualität und Realisierbarkeit des Brückenbauwerks und Einbindung in die Gesamtkonzeption
- Realisierbarkeit und Nachhaltigkeit der Gesamtkonzeption
- Wirtschaftlichkeit in Bezug auf Erstellung, Pflege und Unterhaltung

Die genannte Reihenfolge der Kriterien stellt dabei keine Gewichtung dar. Die Wichtung oblag dem Preisgericht.

Teilnehmende am Wettbewerb

Die Wettbewerbsbekanntmachung ist am 13. Januar 2020 im EU-Amtsblatt veröffentlicht worden. Die Teilnehmerzahl war auf 21 Teilnehmende beschränkt, von denen 7 Teilnehmende durch die Ausloberschaft im Vorfeld gesetzt wurden.



Abb. 11 - Preisgerichtssitzung
Quelle: scheuven + wachten plus

4. DAS PREISGERICHT

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen (alphabetische Reihenfolge):

Preisgericht

- Prof. Gerd Aufmkolk
Freier Landschaftsarchitekt, Nürnberg
- Prof. Dr.-Ing. Annette Bögle
Bauingenieurin, Hamburg
- Horst Fischer
Leiter des Referats für Freiraumentwicklung und Landschaftsbau des RVR und Projektleitung IGA Metropole Ruhr gGmbH, Essen
- Nina Frense
Beigeordnete Umwelt des RVR und Geschäftsführerin der IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH, Essen
- Karola Geiß-Netthöfel
Regionaldirektorin des RVR und Aufsichtsratsvorsitzende der IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH, Essen
- Heiko Just
Landschaftsarchitekt, stv. Leiter des Grünflächenamts der Stadt Dortmund
- Uwe Kaminski
Ratsmitglied der Stadt Dortmund und Aufsichtsrat der IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH
- Peter Köster
Freier Landschaftsarchitekt, Hamburg
- Pascal Ledune
stv. Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Dortmund (vertritt ganzjährig)
- Susanne Linnebach
Leiterin des Amts für Stadterneuerung der Stadt Dortmund
- Prof. Irene Lohaus
Freie Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin, Hannover
- Ursula Mehrfeld
Geschäftsführerin der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Dortmund
- Prof. Dr. Martina Oldengott
Landschaftsarchitektin, Leiterin der Gruppe Stadt- und Raumentwicklung der Emschergenossenschaft und Projektleitung IGA Metropole Ruhr gGmbH, Essen
- Dieter Pfrommer
Freier Landschaftsarchitekt, Stuttgart
- Arnulf Rybicki
Stadtrat, Dezernent für Bauen und Infrastruktur der Stadt Dortmund
- Jochen Sandner
Geschäftsführer der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH und stv. Aufsichtsratsvorsitzender der IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH, Essen
- Ullrich Sierau
Oberbürgermeister der Stadt Dortmund
- Prof. Dr.-Ing. Martin Trautz
Bauingenieur, Aachen
- Ludger Wilde
Stadtrat, Dezernent für Umwelt, Planung und Wohnen der Stadt Dortmund



Abb. 12 - Preisgerichtssitzung
Quelle: scheuven + wachten plus

Stellvertretendes Preisgericht

- Antje Aubram
Landschaftsarchitektin der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH, Bonn
- Petra Bartkowiak
Landschaftsarchitektin im Referat für Freiraumentwicklung und Landschaftsbau des RVR, Essen
- Dr. Christian Falk
Technischer Leiter der Stadtentwässerung der Stadt Dortmund
- Christoph Haep
Landschaftsarchitekt im Referat für Freiraumentwicklung und Landschaftsbau des RVR, Essen
- Karl Jasper
Vorstandsvorsitzender der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Dortmund
- Rebekka Junge
Freie Landschaftsarchitektin, Bochum
- Friedhelm Löschmann
Bauingenieur, Dortmund
- Gisela Nürnberg
Leiterin Projektgruppe IGA 2027 im Amt für Stadterneuerung der Stadt Dortmund
- Thomas Tradowsky
Freier Landschaftsarchitekt, Hamburg
- Maria Wagener
Leiterin des Referats Regionalentwicklung des RVR, Essen
- Isabel Werth
Landschaftsarchitektin, Leiterin Objektplanung Freiflächen im Grünflächenamt der Stadt Dortmund



Abb. 13 - Preisgerichtssitzung
Quelle: scheuven + wachten plus

TEIL B

WETTBEWERBSERGEBNISSE



5. WETTBEWERBSERGEBNISSE

1. Preis

Arbeit 2013 / Kennzahl 233347

bbz landschaftsarchitekten berlin gmbh, Berlin

Verfasser: Timo Herrmann
Mitarbeit: Martin Mengs,
Bettina Rogenmoser

Wetzel & von SEHT GbR, Berlin

Verfasser: David Fuentes Abolafio
Mitarbeit: Christina Heuschkel,
Ireneusz Szum

W&V Architekten GmbH, Berlin

Verfasser: Ernst Scharf

2. Preis

Arbeit 2003 / Kennzahl 083476

Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Berlin

Verfasser: Leonard Grosch
Mitarbeit: Pascal Zissler,
Leonard Schmidt,
Martin Schmitz,
Oliver Ferger,
Martin Sauerzapfe,
Julian Mönig

Sauerzapfe Architekten GmbH, Berlin

Verfasser: Martin Sauerzapfe
Mitarbeit: Julian Mönig

ifb frohloff staffa kühl ecker Beratende Ingenieure PartG mbB, Berlin

Verfasser: Prof. Dr. Michael Staffa

3. Preis

Arbeit 2016 / Kennzahl 690030

Carla Lo Landschaftsarchitektur, Wien

Verfasser: Carla Lo,
Samuel Bucher
Mitarbeit: Annaperla Lauria,
Bettina Hos

Werkraum Ingenieure ZT GmbH, Wien

Verfasser: Martin Schoderböck
Mitarbeit: Thomas Eschbacher

Anerkennungen

Arbeit 2006 / Kennzahl 763481

A24 Landschaft GmbH, Berlin

Verfasser: Jan Grimmek,
Steffan Robel
Mitarbeit: Nikolaos Orfanidis,
Yizhen Wang

Happold Ingenieurbüro GmbH, Berlin

Verfasser: Paul Rogers
Mitarbeit: Florian Foerster,
Simon Fryer

José Maria Sanchez Arquitectos, Madrid

Verfasser: José Maria Sanchez Garcia
Mitarbeit: Mariló Sanchez,
Christina Lorenzo,
Alice Wattelet

Leon Giseke, Berlin

Verfasser: Leon Gisek
Mitarbeit: Mariló Sanchez,
Christina Lorenzo,
Alice Wattelet

Arbeit 2011 / Kennzahl 220478

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Köln

Verfasser: Stephan Lenzen
Mitarbeit: Sabelo Jeebe,
Stanislaw Bednarek,
Mohamed Amer,
Theresa Kelemen

schlaich bergermann partner – sbp gmbh, Stuttgart

Verfasser: Andreas Keil
Mitarbeit: Daniel Gebreiter,
Sebastian Linden

Arbeit 2015 / Kennzahl 032790

Hager Partner AG, Zürich

Verfasser: Pascal Posset
Mitarbeit: Karol Kruk,
Nina Ziegler,
Nina Rohde,
Nicolas Sauter

WaltGalmarini AG, Zürich

Verfasser: Andreas Galmarini
Mitarbeit: Roman Sidler,
Roman Stuber

huggenbergerfries Architekten AG, Zürich

Verfasser: Lukas Huggenberger
Mitarbeit: Pierre Schild

2. Rundgang

Arbeit 2001 / Kennzahl 548790

MAN MADE LAND Bohne Lundqvist Mellier GbR, Berlin

Verfasser: Alexander Meillier
Mitarbeit: Janka Paulovics,
Yana Korolova,
Yuliana Abisheva,
Charlotte Potié,
Christian Ranck

osd GmbH, Frankfurt am Main

Verfasser: Prof. Dr. Harald Kloft
Mitarbeit: Tiago Silva de Carvalho

Arbeit 2002 / Kennzahl 913229

realgrün Landschaftsarchitekten Gesellschaft von Landschaftsarchitekten und Stadtplanern mbH, München

Verfasser: Wolf D. Auch,
Klaus Neumann
Mitarbeit: Lukas Rückauer,
Patrizia Keppeler-Scheid,
Siyi Zhang,
Mira Weixelbaum

SSF Ingenieure, München

Verfasser: Peter Radl

Lang Hugger Rampp Architekten, München

Verfasser: i.A. Simon Dahlmeier,
Florian Hugger
Mitarbeit: Simone Appolloni,
Ralph Höchster

Arbeit 2004 / Kennzahl 718091

Planorama Landschaftsarchitektur Maik Böhmer, Berlin

Verfasser: Maik Böhmer
Mitarbeit: Fabian Karle,
Mareen Leek,
Aron Udjbinac,
Caroline Gabmeyer,
Ulrike Börst,
Rosa Weise

SFB Bauingenieure GmbH, Berlin

Verfasser: Peter Saradshow
Mitarbeit: Björn Exler,
Ute Möckel

Arbeit 2005 / Kennzahl 270176

bbzl böhm benfer zahiri landschaften städtebau, Berlin

Verfasser: Prof. Ulrike Böhm,
Prof. Katja Benfer,
Dr. Cyrus Zahiri

KRONE Ingenieure GmbH, Berlin

Verfasser: Klaus-Dieter Reinke
Mitarbeit: Torsten Roigk

Arbeit 2007 / Kennzahl 120509

lohrer hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner gmbh, München

Verfasser: Ursula Hochrein,
Axel Lohrer
Mitarbeit: Özge Menevse

Mayr Ludescher Partner Beratende Ingenieure PartGmbH, München

Verfasser: Hubert Busler
Mitarbeit: Krzysztof Sojka

Arbeit 2008 / Kennzahl 130594

LAND Germany GmbH, Düsseldorf

Verfasser: Andreas O. Kipar
Mitarbeit: Dominique Raptis,
Kornelia Steigenberger,
Davide Caspani,
Nadja Eck,
Marco Villa,
Roberta Filippini

Arup Deutschland GmbH, Düsseldorf

Verfasser: Markus Gabler
Mitarbeit: Judith Leuppi,
Katrin Baumann

DREISEITLconsulting GmbH, Überlingen

Verfasser: Herbert Dreiseitl

ludwig.schöne, Stuttgart

Verfasser: Prof. Dr. Ferdinand Ludwig

Atelier Schönauer, Düsseldorf

Verfasser: Thomas Schönauer

MobilityinChain Srl, Mailand

Verfasser: Federico Parolotto

Carlo Ratti Associati, Turin

Verfasser: Carlo Ratti

Arbeit 2010 / Kennzahl 051245

BPLA GmbH – E.F.E.U. Landschaftsarchitekten, Kloster Lehnin

Verfasser: Jens Bödeker,
Nils Pudewills
Mitarbeit: Alexandra von Bieler,
Mathias Kupke,
Sven Adler,
Sérgio Ribeiro,
Thomas Kreuder,
Isabelle Bhoan,
Mark Synan

driendl*architects zt Ges.m.b.H., Wien

Verfasser: Georg Driendl
Mitarbeit: Franz Driendl,
Pavlo Koshel

Baucon ZT GmbH, Wien

Verfasser: Hans-Georg Leitner

Arbeit 2012 / Kennzahl 536705

sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin

Verfasser: A.W. Faust
Mitarbeit: Sandra Dormeier,
Marie-Luise Tschirner,
Julien Vogel,
Yuhao Liu,
Marc Schulze

DKFS Architects, N7 7PH London

Verfasser: Dirk Krolikowski,
Falko Schmitt

Expedition Engineering Ltd., London

Verfasser: Damian Eley

Arbeit 2014 / Kennzahl 634290

KRAFT.RAUM. Landschaftsarchitektur und Stadtentwicklung, Krefeld

Verfasser: René Rheims
Mitarbeit: Inês Nunes,
Katarzyna Bolewska,
Lucia Neumann,
Yue Wang

Werner Sobek AG, Stuttgart

Verfasser: Roland Bechmann
Mitarbeit: Simon Hasemann

Werner Sobek Design GmbH, Stuttgart

Verfasser: Georg Peer
Mitarbeit: Max Mannschreck

1. Rundgang

Arbeit 2009 / Kennzahl 032821

MIETHING, Paris

Verfasser: Justine Miething
Mitarbeit: Bernardo Grilli di Cortona

B+G Ingenieure Bollinger und Grohmann GmbH, Frankfurt am Main

Verfasser: Klaus Bollinger
Mitarbeit: Ljuba Tascheva

1. Preis

Arbeit 2013 / Kennzahl 233347

bbz landschaftsarchitekten berlin gmbh, Berlin

mit Wetzel & von SEHT GbR, Berlin

und W&V Architekten GmbH, Berlin



Abb. 14 - Lageplan
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

bbz landschaftsarchitekten berlin gmbh, Berlin

Verfasser: Timo Herrmann
Mitarbeit: Martin Mengs,
Bettina Rogenmoser

Wetzel & von SEHT GbR, Berlin

Verfasser: David Fuentes Abolafio
Mitarbeit: Christina Heuschkel,
Ireneusz Szum

W&V Architekten GmbH, Berlin

Verfasser: Ernst Scharf

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Ziel des Konzeptes ist es, den Zukunftsgarten Dortmund als Kokereipark aus der alten Kokerei Hansa zu entwickeln. Dabei wird die Kokerei Hansa als Herzstück qualitativ gestärkt und weiterentwickelt. Sie übernimmt als Zeugnis des Industriezeitalters und als eingetragenes Denkmal die identitätsstiftende Funktion.

Die Grundstruktur des Industrieareals der Schwarzen und Weißen Straße wird aufgegriffen und in einem Loop beider Stränge durch das gesamte Industrieareal weiterentwickelt. Der Zukunftsgarten besteht aus multiplen Orten. Sie sind real und virtuell.



Abb. 15 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

bbz landschaftsarchitekten berlin gmbh, Berlin

mit Wetzels & von SEHT GbR, Berlin

und W&V Architekten GmbH, Berlin

Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Dies ist eine Arbeit, die den Spannungsbogen für die IGA 2027 im Großen wie im Kleinen erkennt und umsetzt. Zunächst stellt sie klar, dass „Emscher nordwärts“, und mit ihr die IGA, mitten in der Stadt beginnt - nämlich im Smart Rhino-Gelände. Der erste Spannungsbogen erfolgt von dem dortigen IGA-Sonderstandort mit der Hansa-Bahn nach Norden über die Kokerei Hansa bis zum Bahnhof Mooskamp. Im eigentlichen IGA-Ausstellungsgelände, dem Kokerei-Park, sind weitere interessante Spannungsbögen entwickelt und inszeniert.

Zunächst eröffnet das Konzept einen Dialog zwischen Alt, der Kokerei Hansa, und Neu, dem Energiecampus, der sich gut für Themen der Zeit nutzen lässt. Darüber hinaus entsteht eine real entwickelte und im Plan herausgearbeitete Verbindung von Huckarde im Westen nach Deusen im Osten. Dass dabei der Deusenberg umgangen werden muss, ist kein Nachteil, sondern stärkt die Verbindung durch die Besonderheit dieses Bergs.

Und dann ist da noch der Bezug von dem starken neuen Haupteingang in die Kokerei über die Achsen der Kokerei, über das Landschaftsbauwerk hinüber zu einer wolkigen Landmarke als Zeichen, das im nördlichen Park für Aufmerksamkeit sorgt und als Anlaufpunkt einen weiteren Spannungsbogen aufbaut.

Dort, wo sich die Grundordnung der Kokerei mit Weißer und Schwarzer Straße zu einem Brückenplatz vereint, ist die Querachse richtig eingeflochten. Dass diese Grundordnung dann die Seite wechselt, um in den Park zu führen, ist mehr als eine gestalterische Spielerei. Sie zeigt in ihrer Fortführung, wie weit die Kokerei in der Vergangenheit baulich ausgedehnt war. Der Wolkenspielfeld am Nordrand des Landschaftsbauwerks entspricht tatsächlich dem historischen Bauende.

Der Park und seine Ränder zeigen schon in der Dauernutzung, dass sie ein IGA-Konzept unter vielfältigen Themen gut aufnehmen können. Die Energiegärten und der Wassergarten gehen eine

gute Verbindung zum Energiecampus ein. Die Ökologiegärten nutzen den naturnahen Raum entlang der Bahn. Innerhalb der Kokerei können zahlreiche kleine Bausteine einer IGA gut unterkommen - und das alles in einer landschaftlichen Offenheit, die dieser Park als Landschaftsraum verdient.

Bei der Nutzung des Deusenbergs wird die programmatische Zurückhaltung wohlthuend empfunden. Dabei wird begrüßt, dass der Haldensprung, ausgehend vom Brückenplatz über die Bahnlinien mit einer steilen Treppe tatsächlich auf diesen Berg springen wird.

Das Brückenbauwerk selbst wurde kontrovers diskutiert. Der Rampenabgang auf der Westseite schlüpft hinter die Kokerei und wird nicht leicht auffindbar sein. Auf der Ostseite wird es bedauert, dass man einen Rampenabgang nutzen muss, obwohl man auf den Berg hinauf will.

Es handelt es sich um eine klassische Brücke in Stahlfachwerkbauweise und Betondeck, die zwischen aufgeschütteten Widerlagerwänden über knapp 90m spannt und im Abstand von ca. 18m zwischengestützt ist. Das Konzept ist klar und einfach, allerdings ist die vielfache Zwischenstützung auf pfahlgegründeten Pfeilern nicht nachvollziehbar und wäre bei entsprechender Auslegung der Widerlager obsolet. Es würde hierdurch eine schlanke, markante Strebenfachwerkbrücke entstehen.

Die Zugänge zum IGA-Gelände, auch die erklärten Nebeneingänge, sitzen richtig und sind so gut vorstellbar. Dass die Arbeit nur auf wenige neue Stellplätze baut, die in einer Parkpalette an der Emscherallee unterkommen sollen, dafür aber mit einem Elektro-Parkhaus und Mobility-Hub zeitgemäße Angebote aufruft, wird ausdrücklich begrüßt.

Alles in Allem eine Arbeit, der bei vielen guten Ideen eine erkennbare Rücksichtnahme auf den Bestand attestiert wird. Die IGA 2027 hat dies verdient.



Abb. 16 - Detail Brücke
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

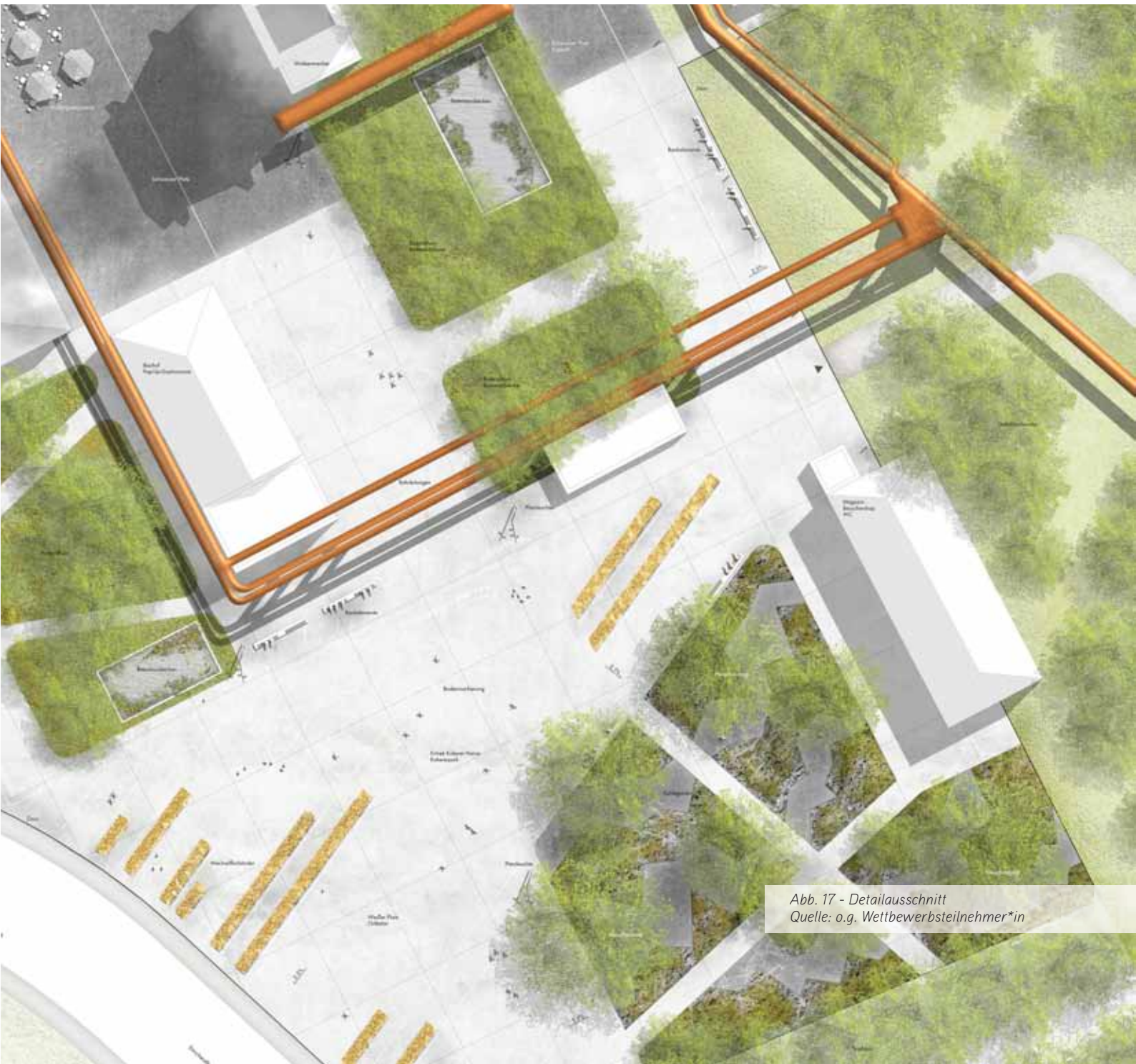


Abb. 17 - Detailausschnitt
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

2. Preis Arbeit 2003 / Kennzahl 083476

Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Berlin
mit Sauerzapfe Architekten GmbH, Berlin

und ifb frohloff staffa kühl ecker Beratende Ingenieure PartG mbB, Berlin



Abb. 18 - Lageplan
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Berlin

Verfasser: Leonard Grosch
Mitarbeit: Pascal Zissler,
Leonard Schmidt,
Martin Schmitz,
Oliver Ferger,
Martin Sauerzapfe,
Julian Mönig

ifb frohloff staffa kühl ecker Beratende Ingenieure PartG mbB, Berlin

Verfasser: Prof. Dr. Michael Staffa

Sauerzapfe Architekten GmbH, Berlin

Verfasser: Martin Sauerzapfe
Mitarbeit: Julian Mönig

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Der Entwurf nimmt die spröden und technisch-funktionalen Gegebenheiten des Grünangers zur Grundlage. Anhand der vorhandenen Mulden entsteht ein Feldersystem, welches durch einen Rundweg mit anschließenden Nebenwegen erschlossen ist. Dieser Rundweg schließt an den bereits bestehenden Kokerei-Rundweg an. Es entstehen

also zwei ineinandergreifende Rundwege. Durch die sparsame Aufschüttung von Hügeln zusammen mit dem vorhandenen Relief und dem Erdbauwerk entsteht ein neues, reizvolles Raumgefüge. Somit entsteht aus einer ehemals sterilen Haldenrekultivierungslandschaft eine im steten Wandel begriffene reichhaltige Offenlandschaft.



Abb. 19 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Berlin

mit Sauerzapfe Architekten GmbH, Berlin

und ifb frohloff staffa kühl ecker Beratende Ingenieure PartG mbB, Berlin

Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Die Arbeit besticht sowohl durch ein intelligentes städtebaulich-naturräumliches Leitbild, das sowohl den Bestand mit großem Respekt behandelt als auch durch ein sozial-ökologisches Leitbild, das Zukunftsthemen wie Biodiversität, Klimaresilienz oder verträglichen Flächenverbrauch integriert.

Räumlich gelingt eine selbstverständliche Verzahnung zwischen Kokerei und Grünanger, wobei in jedem Bereich, die ihm eigene Atmosphäre aufgegriffen und prägnant weiterentwickelt wird.

Im Bereich des Grünangers knüpft der Entwurf sehr sorgfältig an die technisch-funktionalen Rahmenbedingungen an, lässt diese sichtbar und transformiert sie mit wenigen, aber sicher gesetzten Mitteln in eine vielgestaltige Landschaft. Hervorzuheben ist der vorgeschlagene Prozess der Vegetationsentwicklung, der durch ein gezieltes Pflegemanagement ein vielgestaltiges Mosaik aus Trockenrasen, Heide, Steppenvvegetation und strauch- und baumbestanden Vegetationsinseln entstehen lässt. Die Entwicklung bezieht dabei sehr dezidiert die vorhandene Topographie ein bzw. ergänzt diese partiell, um schattenspendende Gehölzpflanzungen realisieren zu können.

Der locker schwingende Angerrundweg verbindet die vielgestaltigen Landschaftsszenarien zu einer großzügigen Parklandschaft mit sehr reizvollem Raumgefüge und einer eigenen, charakteristischen Ästhetik, der sehr gut der Übergang in die nördlich angrenzende Agrarlandschaft gelingt. Die Auseinandersetzung mit dem Energiepark wird jedoch vermisst.

Der Haldenspielplatz vis-a-vis der Kokerei am Fuße des Landschaftsbauwerks bietet nicht nur während der Gartenausstellung, sondern auch im alltäglichen

Gebrauch einen selbstverständlichen Anziehungspunkt. Die Künstlichkeit der Hügel verzahnt sich geschickt mit naturnahen Elementen wie Sand und Stampflehm, die haptische Erlebnisse und variationsreiche Spielabfolgen zulassen. Allerdings sind die umständliche Erschließung von der Kokerei aus und die fehlende Anbindung an den richtig platzierten Panoramastieg zu bemängeln.

Das Ausstellungskonzept gliedert sich sehr gut in das entwickelte Landschaftsmosaik ein und stellt einen spannenden Kontrast zu den eher geometrische Gartenelementen in der Kokerei dar. Die Integration der Ausstellungsgärten in die Kokerei wird jedoch kontrovers diskutiert. Die Gestaltung des Eingangsbereichs an der Kokerei kann nicht überzeugen.

Besonders hervorzuheben ist auch der sensible Umgang mit dem Deusenberg, der über flächige Ansaaten in seiner Wirksamkeit als Landmarke unterstützt wird.

Die Brücke lässt eine sehr gute Nutzung für Radfahrer und Fußgänger erwarten, fügt sich gestalterisch selbstverständlich ein und überzeugt auch durch eine schlüssige Barrierefreiheit.

Der Entwurf sieht eine fachwerkartige Zügelgurtbrücke in Profilbauweise vor. Die Konstruktion wurde offenbar gewählt, um eine Entlastung des Auflagers auf der Seite Deusenberg zu bewirken. Tatsächlich wäre dort aber eine Rückverankerung auf Zugbeanspruchung erforderlich, sodass das Konzept in diesem Punkt nicht stimmig ist.

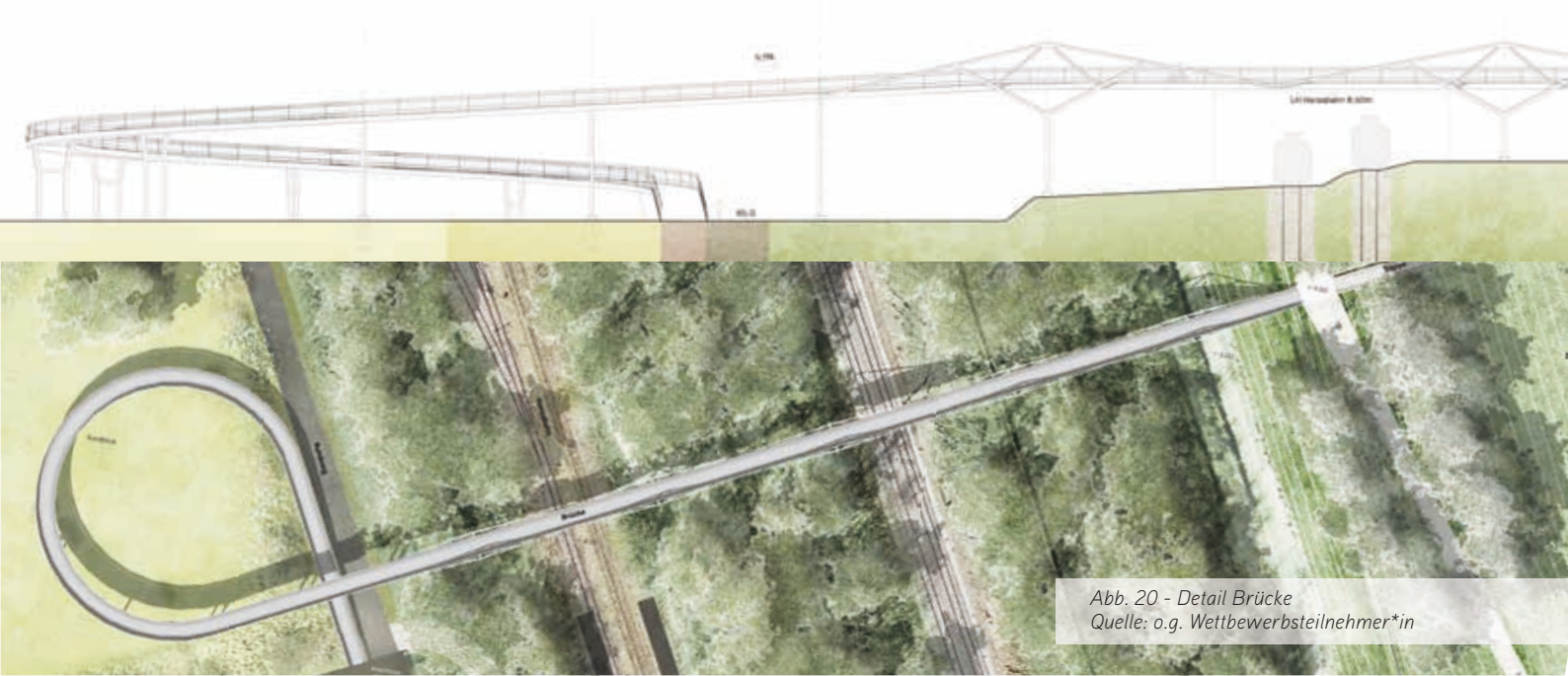


Abb. 20 - Detail Brücke
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in



Abb. 21 - Detailausschnitt
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

3. Preis Arbeit 2016 / Kennzahl 690030

Carla Lo Landschaftsarchitektur, Wien
mit Werkraum Ingenieure ZT GmbH, Wien



Abb. 22 - Lageplan
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

Carla Lo Landschaftsarchitektur, Wien

Verfasser: Carla Lo,
Samuel Bucher
Mitarbeit: Annapera Lauria,
Bettina Hos

Werkraum Ingenieure ZT GmbH, Wien

Verfasser: Martin Schoderböck
Mitarbeit: Thomas Eschbac

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Charakteristik der Einzelbereiche: 1. Infrastrukturband entlang der Emscherallee mit Baumraster und PKW Stellplätzen / Anlieferung, 2. Kokerei Hansa Hauptgelände als Highlight des Besuchs ergänzt durch punktuelle Interventionen mit Schwerpunkt der Neugestaltung entlang der Weißen Straße, 3. Haldensprung als Achse, die Emscherallee mit Deusenberg verbindet, 4. Aktiv- und Gartenband

als intensiv gestaltete Modellierung, 5. Mooskamp mit einem Pflanzschwerpunkt aus Gräsern, Wechselflor und Ansaaten, 6. Naturnaher Deusenberg mit Wiesenwolken, 7. Energiecampus mit starkem Baumraster als Grundstruktur, 8. Haupteingang Kokerei, 9. Neuer Parkeingang an der Emscherallee, 10. Unberührter Gleiswald, 11. Industriewald mit Einzelbäumen und Grabbeepflanzung



Abb. 23 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Carla Lo Landschaftsarchitektur, Wien mit Werkraum Ingenieure ZT GmbH, Wien

Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Die Arbeit überzeugt durch ihren sensiblen und zurückhaltenden Umgang sowohl mit der Kokerei als auch mit dem Landschaftsbauwerk und dem Deusenberg. Der Kernbereich der Kokerei wird respektiert und durch behutsame Interventionen in seiner Raumstruktur erhalten.

Mit der Zonierung des Areals in einen Bereich der Dichte (Kokerei) und einen Bereich der Weite (Landschaftsbauwerk) gelingt es den Verfassern, die beiden historischen Teile der Kokerei in einen Dialog zu bringen. Gleichzeitig werden mit diesem Konzept die Restriktionen im Bereich des Landschaftsbauwerks bewältigt. In der Schnittstelle zwischen dem Kernbereich der Kokerei und dem Landschaftsbauwerk wird ein Platz verortet, der im Westen die Verknüpfung nach Huckarde und im Osten auf den Deusenberg herstellt. Die Verbindung in Richtung Emscherallee nach Südwesten wird dabei besonders begrüßt.

Die Verknüpfung nach Osten auf den Deusenberg gelingt über eine Rampe oder Treppe und ein zurückhaltendes Brückenbauwerk.

Die Brücke ‚Haldensprung‘ ist ein geradliniger Übergang mit beidseitig angesetzten Rampen. Sie ist als Hohlkastenkonstruktion aus Stahl vorgesehen, gelagert auf A-förmigen und V-förmigen Stützen, und komplett verschweißt. Durch diese Bauweise ist es möglich, die Anordnung der V- und A-Stützen in unregelmäßiger Weise, eingehend auf die Umgebung zu stellen ohne die Aussteifung des Bauwerkes negativ zu beeinflussen. Der Brückenträger soll in Cortenstahl ausgeführt werden. Es handelt sich um eine der Situation angemessene Konstruktion.

Auf der Ostseite wäre es wünschenswert, wenn die Brücke nicht wieder auf den Haldenfuß zurückgeführt würde, sondern einen Teil des Anstiegs auf den Deusenberg mit leisten könnte. Bei der Wahl des Materials Cortenstahl wäre mit der Denkmalpflege die gestalterische Nähe zu korrodierten Originalelementen der Kokerei abzustimmen. Positiv wird beurteilt, dass die Brücke nicht die Sichtbeziehungen auf das historische Ensemble der Kokerei und die Sichtachsen aus dem Bestand stört. Im Nordosten gelingt den Verfassern ein guter Übergang aus dem Landschaftsraum in den Energiecampus. Die Plaza mit dem vorgelagerten Retentionsbecken gibt eine zeitgemäße Antwort, wie wir in Zukunft leben wollen.

Das Ausstellungskonzept für die IGA wird selbstverständlich in das räumliche Grundkonzept integriert. Modellierte Gartenschollen und Themengärten umspielen die offene Mitte. Dabei wird allerdings eine ortsspezifische Besonderheit oder Attraktion vermisst. Der Spielplatz und die Sport- und Bewegungsflächen sind mit Bezug zum Stadtteil richtig und gut verortet.

Der Haupteingang kann in seiner reduzierten Form nicht überzeugen, eine besondere Willkommensgeste wird vermisst.

Insgesamt kann die Arbeit durch ihren sensiblen und kenntnisreichen Umgang mit dem Bestand überzeugen und entspricht damit im hohen Maße den Forderungen der Denkmalpflege.

Der Dialog von Dichte und Weite spiegelt sich in überzeugender Weise im räumlichen Konzept wider. Leider fehlen besonders im Ausstellungsbereich Besonderheiten oder Highlights, die die Geschichte der Eigenart des Ortes weitererzählen.

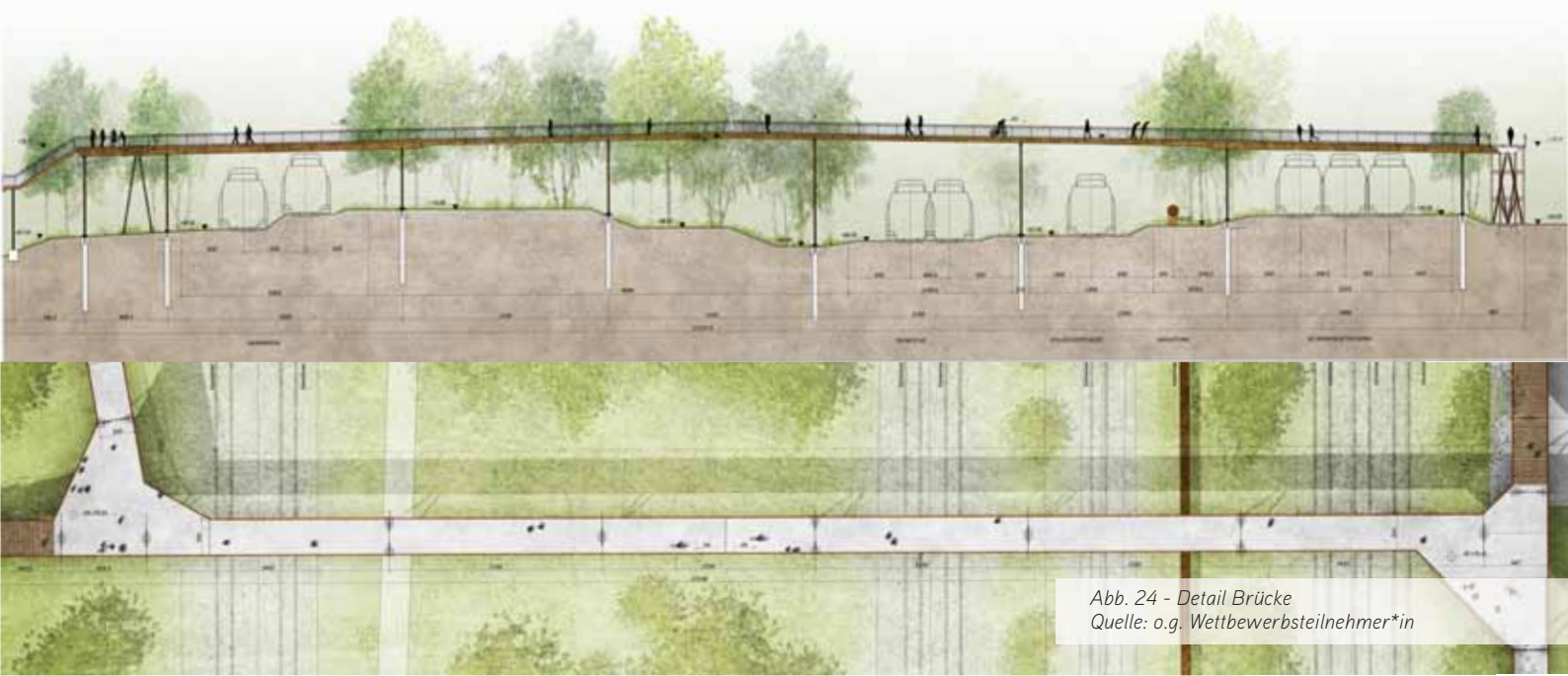


Abb. 24 - Detail Brücke
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in



Abb. 25 - Detailausschnitt
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Anerkennung Arbeit 2006 / Kennzahl 763481

A24 Landschaft GmbH, Berlin
mit Happold Ingenieurbüro GmbH, Berlin
und José Maria Sanchez Arquitectos, Madrid
und Leon Giseke, Berlin

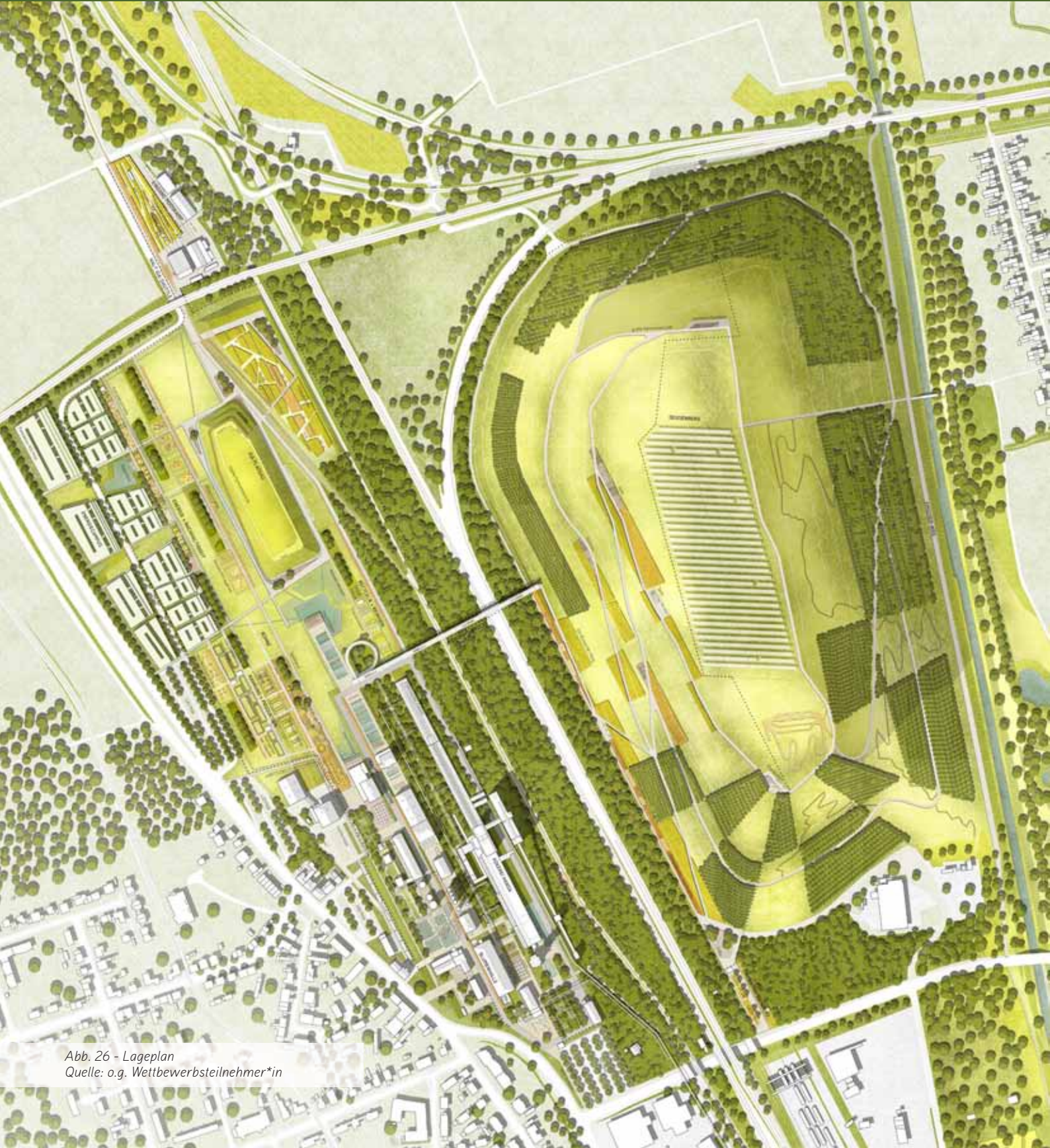


Abb. 26 - Lageplan
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

A24 Landschaft GmbH, Berlin

Verfasser: Jan Grimmek,
Steffan Robel
Mitarbeit: Nikolaos Orfanidis,
Yizhen Wang

José Maria Sanchez Arquitectos, Madrid

Verfasser: José Maria Sanchez Garcia
Mitarbeit: Mariló Sanchez,
Christina Lorenzo,
Alice Wattlelet

Happold Ingenieurbüro GmbH, Berlin

Verfasser: Paul Rogers
Mitarbeit: Florian Foerster,
Simon Fryer

Leon Giseke, Berlin

Verfasser: Leon Giseke

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Der Entwurf respektiert die vom Menschen überformte, postindustrielle Infrastrukturlandschaft und transformiert sie in einen Zukunftspark, der Ingenieurstechnik mit Ästhetik vereint. Die lineare Grundstruktur des Kokereigeländes mit seinen langen horizontalen Linien wird bis in den neuen Park

verlängert und zu unterschiedlich programmierten Themenbändern verdichtet. Neue Querachsen ver-spannen die verschiedenen Parkbereiche über das Gebiet hinaus mit der Panoramabrücke als wichtiger baulicher Klammer und neuem Wahrzeichen für den Park.



Abb. 27 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

A24 Landschaft GmbH, Berlin

mit Happold Ingenieurbüro GmbH, Berlin

und José Maria Sanchez Arquitectos, Madrid

und Leon Giseke, Berlin

Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Die Arbeit 2006 greift die linearen Strukturen der Kokerei Hansa auf und führt sie nach Norden in den Grünanger hinein fort. Die Verzahnung der beiden Schwerpunkträume gelingt durch sogenannte Wassergärten als Beitrag zum nachhaltigen Wassermanagement und ein Spieleband, das sich von der Kletterhalle ausgehend auf dem Gelände des Grünangers zu einem attraktiven Konzept für aktive Freizeitgestaltung zu entwickeln vermag.

Um die Linearität des Kokereigeländes auch auf dem Gelände des Grünangers herauszuarbeiten, gliedern die Verfasser den Landschaftsraum sehr sensibel mit feinen und langgezogenen Erdmodellierungen in Themenkorridore zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Energie, Klima, nachhaltige Nahrungsmittelproduktion und Biodiversität.

Durch die bänderartigen Geländemodellierungen gelingt es Voraussetzungen für Gehölzpflanzungen auch dort zu schaffen, wo es aufgrund der verdichteten Böden bislang nicht erfolgreich war. Die weite offene Wiesenlandschaft des Grünangers wird durch extensive Präriestauden und Gräsermischungen aufgewertet und für das Nachnutzungskonzept werden bereits perspektivische Vorschläge zur ökologischen Weiterentwicklung gemacht. Mit dem Kokereigelände gehen die Verfasser behutsam um. Neben seinem bisherigen historischen Zugang wird von Süden ein neuer großzügiger Haupteingang geschaffen, der in der Lage ist, ein höheres Besucheraufkommen aufzunehmen. Dieser Kokereiplatz bietet außerdem hohe Aufenthaltsqualitäten und Sitzelemente, ein Café, Kohlegärten und Skulpturenschmuck.

Nicht nachvollziehbar erscheint der Jury jedoch der generelle Vorschlag, in die Kompressorenhalle eine temporäre Blumenhalle zu integrieren. Hierfür wurden weitergehende konzeptionelle Erläuterungen vermisst, wie der Pflanzenschmuck mit den alten Maschinen korrespondieren soll.

Das vorhandene städtebauliche Konzept für den

Energiecampus respektieren die Verfasser. Mit breiten grünen, in Ost-West-Richtung ausgerichteten Bändern, schaffen sie wohltuende Zäsuren zwischen den Gebäuden und verbessern die Durchgängigkeit zum künftigen Stadtteilpark nach der IGA.

Den Deusenberg ergänzen die Planverfasser um großflächige naturnahe Staudenpflanzungen, die die bereits gepflanzten Baumcluster um weitere sichtbare Blütenhänge ergänzen sollen.

Die landschaftsarchitektonische Konzeption insgesamt ist nachhaltig angelegt, weil sie in allen Teilräumen bereits die Nachnutzung und ein extensives Pflegekonzept mitdenkt. Insgesamt überzeugt die Arbeit durch ihre klare Formensprache und einen klaren guten Rhythmus.

Als großes Manko wird das vorgeschlagene Brückenbauwerk empfunden. Bei allen überzeugenden Maßnahmen, die Trennung zwischen den einzelnen Landschaftsräumen aufzuheben, wird mit dem „mehrstöckigen schwebenden öffentlichen Raum“ eine neue Zäsur geschaffen. Dort zusätzliche Aufenthaltsräume für Kontemplation, Naturbeobachtungen und Events zu schaffen, ist für die Jury nicht nachvollziehbar, denn alle von den Verfassern genannten Nutzungen sind bereits auf dem Kokereigelände mit den vorhandenen Bauten authentisch möglich.

Das doppelgeschossige Tragwerk der Brücke ist ein Fachwerk aus Stahlprofilen mit Kreuzdiagonalen mit zwischenliegenden Betonplatten. Die Diagonalen sind nur partiell statisch belastet und die Konstruktion erscheint für die Anforderungen aus Brückenlasten und den eingearbeiteten Treppenzügen (Beton) nicht ausreichend dimensioniert.

Diese Brücke sprengt das finanzielle Budget um ein Vielfaches und provoziert möglicherweise gesellschaftliche Nutzungen, die der Qualität des Ortes eher schaden, als ihn zu qualifizieren.

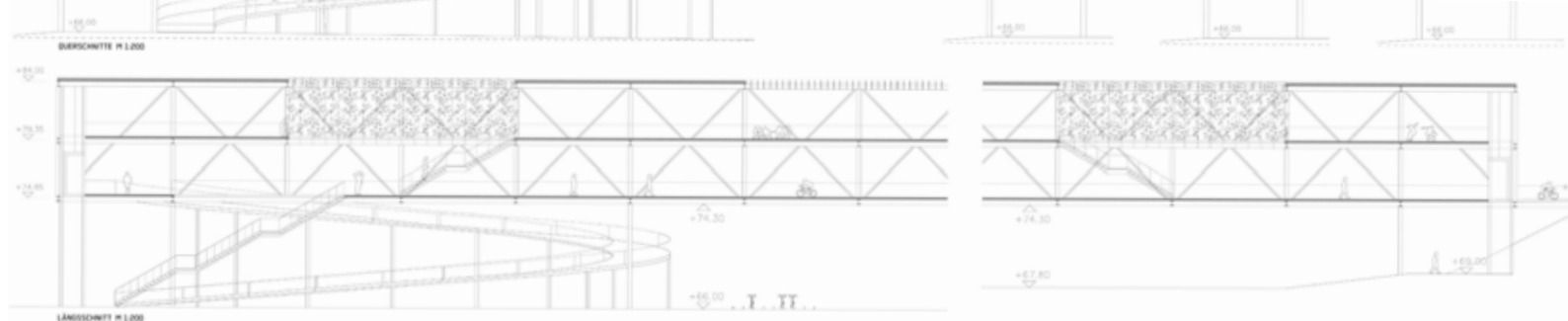


Abb. 28 - Detail Brücke
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in



Abb. 29 - Detailausschnitt
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Anerkennung Arbeit 2011 / Kennzahl 220478

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Köln
mit schlaich bergemann partner – sbp gmbh, Stuttgart



Abb. 30 - Lageplan
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Köln

Verfasser: Stephan Lenzen
Mitarbeit: Sabelo Jeebe,
Stanislaw Bednarek,
Mohamed Amer,
Theresa Kelemen

schlaich bergemann partner – sbp gmbh, Stuttgart

Verfasser: Andreas Keil
Mitarbeit: Daniel Gebreiter,
Sebastian Linden

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Der Zukunftsgarten ist ein nachhaltiger Zukunftspark der durch die Kombination aus Industrieerbe, Klimanatur und zeitgemäßem Aktivitätsangebot überzeugt. Der Zeitenpfad verbindet Energiecampus, Kokerei und Grünanger und führt durch abwechslungsreiche, klimaverträgliche Landschafts-

zonen wie Industriewald, Galeriewald, Wildwiese, Landschaftstribüne und Regenwasserbecken. Weitere Highlights werden durch den „Haldensprung“ und die sportliche Nachnutzung im einzigartigen Ambiente der Industrienatur gesetzt.



Abb. 31 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Köln

mit schlaich bergemann partner – sbp gmbh, Stuttgart

Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Diese Arbeit greift mit dem zentralen See und seinen Zuläufen ein drängendes Klimathema auf und macht damit den Antritt des IGA-Geländes zu einem Erlebnis.

So werden die drei Anker-elemente Kokerei, Deussenberg und der neue Energiecampus mit diesem zentralen Eingang leicht und in landschaftlicher Form angebunden. Genau hier ist der Sprung der Landschaft von der Emscherallee zum Deussenberg, dem Ziel der Naherholungsuchenden, angesetzt. Die angebotene Brücke folgt diesem landschaftlichen Ansatz in filigraner Weise. Die Verlängerung des Landschaftsbauwerks nach Süden verschafft dem Park eine großzügige Landschaftsbühne zum IGA See.

Mit den Spielflächen werden in zentraler Lage, am Scharnier zwischen Wohnquartier und neuen Entwicklungsfeldern, Angebote für die Bevölkerung Huckardes geschaffen.

Die Brücke ‚Haldensprung‘ ist eine der wenigen im Grundriss geschwungenen Brücken des Wettbewerbs. Sie ist als Stahlhohlkastenkonstruktion mit sehr geringer Bauhöhe vorgesehen und mit Schwingungsbedämpfung. Stützen und Hohlkastenträger sind biegesteif verbunden und in pfahlgegründeten Fundamenten eingespannt, um die Aussteifung zu gewährleisten. Es ist zu erwarten, dass die sehr große Schlankheit bei der Realisierung nicht umgesetzt werden kann, dennoch handelt es sich um ein herausragendes, sehr elegantes Brückenkonzept.

Negativ muss festgestellt werden, dass die umfangreichen Baumpflanzungen aufgrund der bekannten schlechten Bodenqualitäten und Belastungen so leider nicht bzw. nur unter erheblichem Aufwand umsetzbar sind. Das Preisgericht hat auch die Machbarkeit dieses großen Sees ausgiebig und kontrovers diskutiert.



Abb. 32 - Detail Brücke
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in



Abb. 33 - Detailausschnitt
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Anerkennung Arbeit 2015 / Kennzahl 032790

Hager Partner AG, Zürich
mit WaltGalmarini AG, Zürich
und huggenbergerfries Architekten AG, Zürich



Abb. 34 - Lageplan
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

Hager Partner AG, Zürich

Verfasser: Pascal Posset
Mitarbeit: Karol Kruk,
Nina Ziegler,
Nina Rohde,
Nicolas Sauter

huggenbergerfries Architekten AG, Zürich

Verfasser: Lukas Huggenberger
Mitarbeit: Pierre Schild

WaltGalmarini AG, Zürich

Verfasser: Andreas Galmarini
Mitarbeit: Roman Sidler,
Roman Stuber

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Die eindrücklichen Industriebauten und die entstandene Spontanvegetation der Industriegewässer ergeben in ihrem Zusammenspiel bereits einen Raum der als Kulturpark verstanden werden kann. Mit den vorhandenen Naturelementen wird das Areal bis hin zum Bahnhof Mooskamp zu einem

konsistenten Raum verdichtet. Die vorhandenen Industriegewässer und die bestehende Pappelreihe wird als Gestaltungselement aufgegriffen und weiterentwickelt. Entlang des Rundweges, die Verbindung der Industriebauten und des Parkraums, finden sich zahlreiche Aufenthalts- und Erlebnisräume.



Abb. 35 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Hager Partner AG, Zürich
mit WaltGalmarini AG, Zürich
und huggenbergerfries Architekten AG, Zürich

Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Die Stärke des Entwurfs liegt in der sehr klaren räumlichen Struktur, die, mit sich rasterartig aus der Kokerei entwickelnden offenen und geschlossenen Feldern, ein gutes Grundgerüst für den neuen Park bildet.

Die Verknüpfungen in die Umgebung, die ebenfalls der Rasterstruktur der Kokerei folgen, funktionieren meist gut, aber gerade an der sensiblen Stelle im Übergang nach Huckarde wird mit den großen Stellplatzanlagen und einem Parkhaus kein ansprechender Auftakt geschaffen.

Flächige Baumpflanzungen und Baumreihen werden als kräftiges, raumbildendes Mittel eingesetzt, um die Kokerei und den neuen „Kulturpark“ zu verknüpfen. Die Machbarkeit wird aber insbesondere bei den dichten Baumpaketen kritisch gesehen, die sich auf dem Standort so nicht entwickeln werden. Auch die Pappelreihen, die bis in das Kokereigelände geführt werden, stören eher das denkmalgeschützte Ensemble, als dass sie einen Mehrwert bilden.

Die in und unter den Baumpaketen angeordneten Gärten und insbesondere der Spielplatz nach Westen sind hingegen interessant und gut vorstellbar. Der Spielplatz bietet langfristig ein spannendes Angebot in einem modellierten und gut beschattenden Baumpaket.

Die vorgeschlagene Brücke wird auf der Westseite von einem massiven Rampenbauwerk für Rad- und Rollstuhlfahrer angefahren. Rampe und Brücke basieren auf einem fast quadratischen Hohlkastenquerschnitt, in unterschiedlichen Abständen gestützt. Vor dem Widerlager Deusenberg ist eine eingespannte Stütze sowie eine Anvoutung des Trägerquerschnitts vorgesehen, was zur Momen-

tenentlastung des dortigen, niedrig beanspruchbaren Auflagers eingeführt wurde. Das Konzept geht insofern auf die besonderen Gegebenheiten auf dieser Seite ein. Der Ausgang zur Brücke kommt mit einem geringen Fußabdruck aus und schafft es so, dass die Blickbeziehung zur Kokerei nicht beeinträchtigt wird. Das über 12m hohe quergestellte Treppen- und Rampenbauwerk selbst wird dabei aber eher zu einer Barriere, als dass es zum Queren zum Deusenberg einlädt. Radfahrende sind mit den engen Rampen nicht ausreichend berücksichtigt. Nicht verständlich ist dabei auch, warum die relativ hohe Brücke zwar auf der ersten Berme der Halde ankommt, von dort aus die Wege aber wieder nach unten führen.

Für die IGA werden überwiegend sehr zurückhaltende Angebote vorgeschlagen. Der Rundweg mit einzelnen Punkten der Zeitspurensuche liegt zwar richtig, thematisch aber wenig innovativ. Aussagen zu besonderen Ausstellungsthemen, die über die üblichen Staudenbeete hinausgehen, werden vermisst. Der Eingangsbereich ist sehr angenehm zurückhaltend entwickelt, für das zu erwartende Besucheraufkommen während der IGA aber nicht ausreichend groß dimensioniert. Eine Besonderheit, die zum Besuch der international ausstrahlenden Gartenausstellung einlädt, wird vermisst.

Insgesamt ist die Arbeit ein guter Vorschlag für einen ansprechenden, ruhig entwickelten Park, der seine Qualität in der langfristigen Nutzung erwarten lässt – für die IGA aber, für die gestellten Aufgaben und für diesen besonderen Ort entwickelt der Entwurf zu wenig Antworten und Ausstrahlung.



Abb. 36 - Detail Brücke
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in



Abb. 37 - Detailausschnitt
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

MAN MADE LAND Bohne Lundqvist Mellier GbR, Berlin

Verfasser: Alexander Meillier
Mitarbeit: Janka Paulovics,
Yana Korolova,
Yuliana Abisheva,
Charlotte Potié,
Christian Ranck

osd GmbH, Frankfurt am Main

Verfasser: Prof. Dr. Harald Kloft
Mitarbeit: Tiago Silva de Carvalho

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

In einer ruderalen Industrielandschaft am Rande der Stadt entsteht ein Park mit einem urbanen Sockel und einer flexiblen Struktur, dem Hansa-Band, welches die disparaten Teilräume zu einem Freiraum zusammenfügt und in eine nachhaltige Stadt-Industrielandschaft integriert. Die filigrane, post-industrielle Architektur ist je nach genius loci und

funktionaler Anforderung mal Pergola, mal Balkon und mal eine 200m lange Brücke mit Aussichtstürmen und verbindet alle Bereiche. Der Industriewald wird erhalten, erweitert und zusammen mit der zentralen Freifläche, dem Solidago-Land und dem zeitgenössischen Feuchtbiotop „Regengarten“ als neuer Freiraum inszeniert.



Abb. 39 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Weitere Teilnehmer Arbeit 2002 / Kennzahl 913229

realgrün LandschaftsarchitektenGesellschaft von Landschaftsarchitekten
 und Stadtplanern mbH, München
 mit SSF Ingenieure, München
 und Lang Hugger Rampp Architekten, München



grün * * *
 Die grüne Fläche über dem überbauten Ortsteil der Kaserne, die mit Alt- und Neubauelementen präpariert ist, ist ein Ort der Interaktion, der Wissensvermittlung von kulturellen Zukunftsthemen, Forschung und Partizipationsprojekten. Die architektonische Struktur ist durch ein zentrales, vertikales Element wie auch wasserarmen, steilen Geländeerhebungen (den sich „wischen“ Flächen für Belegungsprojekte, die werden auf den anstehenden Böden bzw. unversiebt) Boden angebaut, um eine zukunftsgerichtete vegetationsbewusste Nutzung zu ermöglichen.

Die auch Nutzpflanzen, Büsche und Grasgehänge werden wie das räumlich strukturierte Grundstück werden werden und mit vertikalen, stütz- und aufnahmefähigen Strukturen durchsetzt. „Käsegrün“ geben Aufschluss über Nutzungsmöglichkeiten wie Belegungsprojekte von Pflanzenbewirtschaftung auf dieser Ebene.

plug-and-play henna * * *
 Der große zentrale Spielbereich plug-and-play henna übernimmt als attraktive zentrale Gemeinschaft zwischen den räumlich strukturierten Ausstellungsflächen und der Kaserne. Die Spielbereiche – elaud, hennareise und cocoon – nehmen gegenseitig Bezug auf die ursprünglichen vorhandenen Strukturen, die sich in der grünen Fläche gesamt und kulturellen nach. Die Entwicklung erfolgt über das überbauten Gelände und mehr noch auch in direkter Beziehung zum Gelände zum Gelände zum Gelände. Die Spielbereiche sind umgeben von vertikalen Spielwänden und sind über Baumstrukturen in den überbauten räumlichen Kontext eingebunden. Für zukünftige Partizipationsprojekte sind flexible grüne Flächen berücksichtigt. Im Sinne der Attraktivität und der Inklusion sind in allen drei Spielbereichen sowohl altersspezifische als auch altersübergreifende und auch barrierefreie Nutzungsmöglichkeiten berücksichtigt.

elaud * * *
 Der große wasserarme Spielbereich elaud ist durch eine umgebende Terrassenstruktur mit drei vertikalen Spiel- und Bewegungselementen für verschiedene Altersgruppen ausgestattet. Auf und über einer horizontalen, dreidimensionalen, wasserarmen Bodenstruktur sind vertikale Strukturen, die in der überbauten Fläche integriert sind.

hennareise * * *
 Die hennareise verbindet das Kaserneareal über den Grundriss mit dem Bereich der Kaserne, als zentraler Ort der gesamten Lage Bezug auf die an dieser Stelle ursprünglich vorhandene Strukturen. Geometrisch findet sich das Kaserne in die architektonische Grundstruktur des Kaserneareals ein. Vom Grundriss führt eine vertikale hennareise auf dem Gelände, die die gesamte Ebene des Kaserneareals in der Lage der Beziehung zu den verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten und den damit angelegten Ausstellungsflächen des Kaserneareals auf dem Gelände und dem angrenzenden Gelände verbindet. Durch diese freie Lage im räumlichen Teil des Geländes ermöglicht sie die direkte Verbindung...

Abb. 40 - Lageplan
 Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

deusenberg * * *
 Die Kaserne ist ein zentraler Ort der gesamten Lage Bezug auf die an dieser Stelle ursprünglich vorhandene Strukturen. Geometrisch findet sich das Kaserne in die architektonische Grundstruktur des Kaserneareals ein. Vom Grundriss führt eine vertikale hennareise auf dem Gelände, die die gesamte Ebene des Kaserneareals in der Lage der Beziehung zu den verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten und den damit angelegten Ausstellungsflächen des Kaserneareals auf dem Gelände und dem angrenzenden Gelände verbindet. Durch diese freie Lage im räumlichen Teil des Geländes ermöglicht sie die direkte Verbindung...

Verfasser

realgrün Landschaftsarchitekten Gesellschaft von Landschaftsarchitekten und Stadtplanern mbH, München

Verfasser: Wolf D. Auch,
Klaus Neumann
Mitarbeit: Lukas Rückauer,
Patrizia Keppeler-Scheid,
Siyi Zhang,
Mira Weixelbaum

Lang Hugger Rampp Architekten, München

Verfasser: i.A. Simon Dahlmeier,
Florian Hugger
Mitarbeit: Simone Appolloni,
Ralph Höchster

SSF Ingenieure, München

Verfasser: Peter Radl

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Ausstellungskonzept „Von der Kokerei zur Grüne-
rei“, Mooskamp „Nachhaltige Mobilität“, Grünanger
Haldenpark „Ausstellungsflächen, Transformation“,
Energiecampus „Stadtökologie, grüne Architektur,
E-Pflanzen“, Plug-And-Play „Zentraler Spielbe-
reich“, Reallabor „Ökologie von Industriestandorten“,

Kokerei Hansa „Sicherung und Nachnutzung von
industriellen Grosstrukturen“, Eingangsplatz Süd,
Haldensprung „Brücke zwischen Kokereiareal und
Deusenberg, Ausblick“, Deusenberg „Landmark“,
Konstruktion Rampe und Brücke „Spannbetonbau,
Ausleger Stahl“

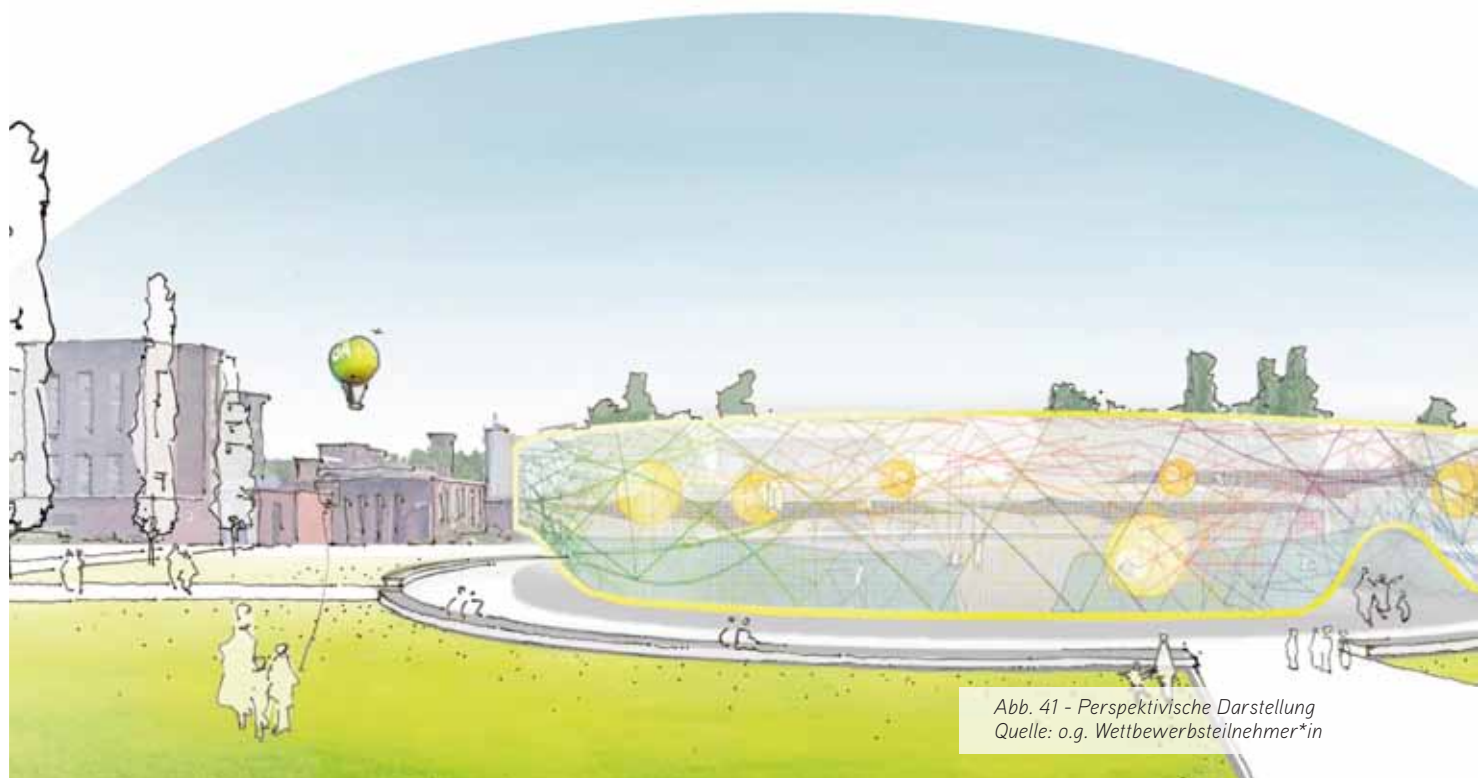


Abb. 41 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Weitere Teilnehmer

Arbeit 2004 / Kennzahl 718091

Planorama Landschaftsarchitektur Maik Böhmer, Berlin
mit SFB Bauingenieure GmbH, Berlin



Abb. 42 - Lageplan
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

Planorama Landschaftsarchitektur Maik Böhmer, Berlin

Verfasser: Maik Böhmer
Mitarbeit: Fabian Karle,
Mareen Leek,
Aron Udjbinac,
Caroline Gabmeyer,
Ulrike Börst,
Rosa Weise

SFB Bauingenieure GmbH, Berlin

Verfasser: Peter Saradshow
Mitarbeit: Björn Exler,
Ute Möckel

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Auf dem Gelände der ehemaligen Kokerei Hansa wird exemplarisch aufgezeigt, wie die großen Herausforderungen, die Konversionsflächen im Stadt- raum darstellen, für die Menschen und die Natur zurück gewonnen werden, wie die Bewahrung von Identität, Nachhaltigkeit und sozialem Miteinander in

Zukunft gelingen kann. Das Freiraum-Konzept lebt vom starken Dreiklang der sehr unterschiedlichen Qualitäten des Industriedenkmals Kokerei, dem neuen Grünanger-Park und der Halde Deusenberg. Eine naturnahe Flächenentwicklung steht beim neuen Landschaftspark Grünanger im Vordergrund.



Abb. 43 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Weitere Teilnehmer

Arbeit 2005 / Kennzahl 270176

bbzl böhm benfer zahiri landschaften städtebau, Berlin
mit KRONE Ingenieure GmbH, Berlin



Abb. 44 - Lageplan
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

bbzl böhm benfer zahiri landschaften städtebau, Berlin

Verfasser: Prof. Ulrike Böhm,
Prof. Katja Benfer,
Dr. Cyrus Zahiri

KRONE Ingenieure GmbH, Berlin

Verfasser: Klaus-Dieter Reinke
Mitarbeit: Torsten Roigk

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Die Kokerei Hansa ist ein prägnantes Zeitzeugnis der Industriekultur mit einer sehr eigenständigen baulichen Gestalt. Der Anger bildet demgegenüber den grün geprägten, landschaftlichen Kontrapunkt. Er ist durch das Landschaftsbauwerk, die Boden-sanierungsmaßnahmen und seine Entwicklungsge-

schichte eng mit dem Kokerei-Areal verwoben. Diesem Kontext ordnen sich die für die Zukunftsgärten vorgeschlagenen Entwurfselemente unter. Der Kontext ist auch Ausgangspunkt für die programmatischen Setzungen der Gartenschauthemen.



Abb. 45 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Weitere Teilnehmer

Arbeit 2007 / Kennzahl 120509

lohrer hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner gmbh, München
mit Mayr Ludescher Partner Beratende Ingenieure PartGmbB, München



Abb. 46 - Lageplan
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

lohrer hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner gmbh, München

Verfasser: Ursula Hochrein,
Axel Lohrer

Mitarbeit: Özge Menevse

Mayr Ludescher Partner Beratende Ingenieure PartGmbB, München

Verfasser: Hubert Busler

Mitarbeit: Krzysztof Sojka

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Ein feingewobenes „Green-Werk“ spinnt sich über Kokerei und Freiraum. Bandartige Elemente bilden Korridore, die in sich subtil differenziert gegliedert werden. Im lebendigen Amalgam von professionellen Experten und engagierten Laien entsteht ein in einer neuen wie experimentellen Interpretation

der postindustriellen Landschaft ein differenziertes Pattern von changierenden Landschafts- und Gartenbildern. Der Haldensprung gelingt mit einem filigranen, aus der Landschaft entwickelten, Wegeband.

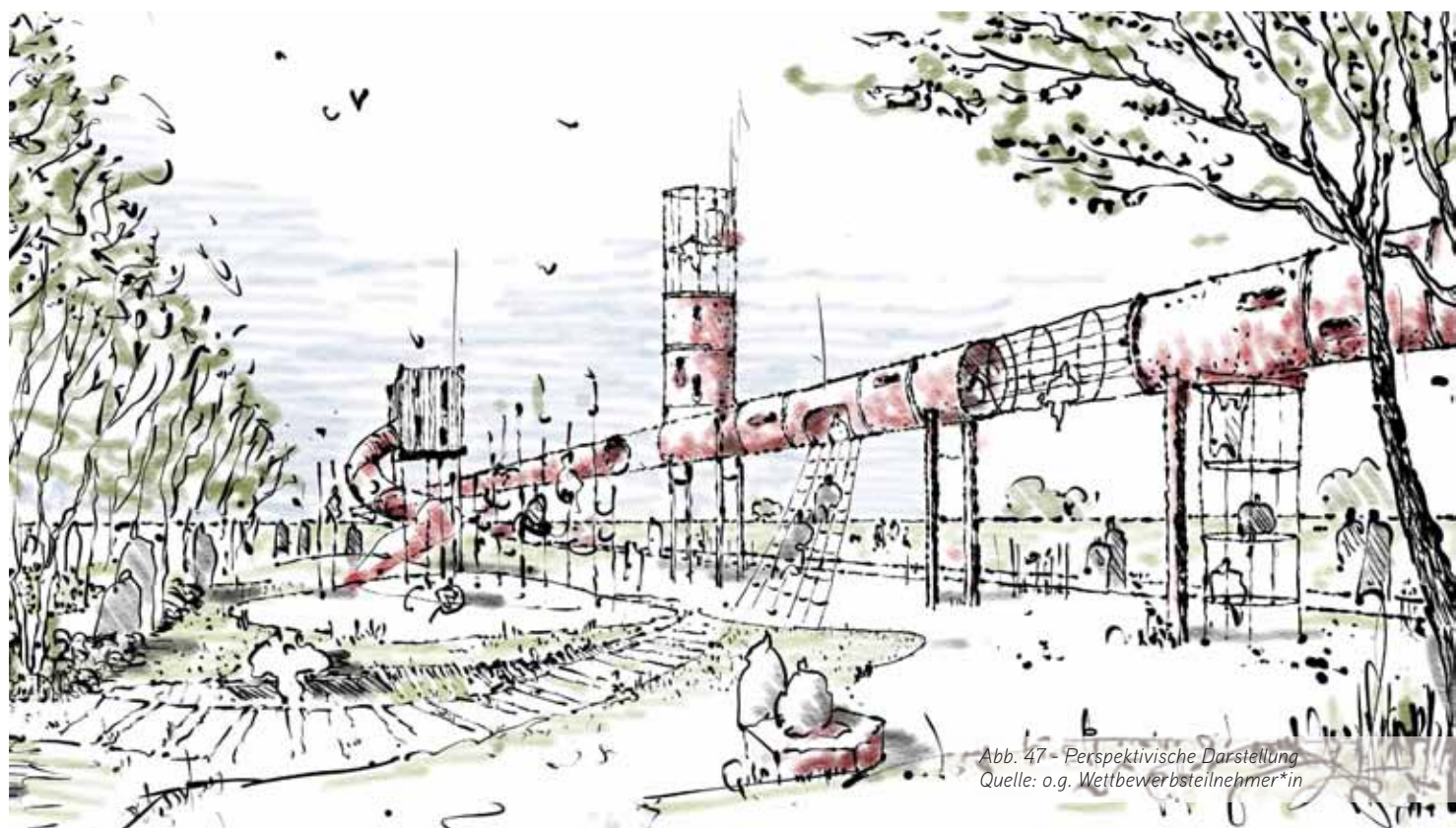


Abb. 47 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Weitere Teilnehmer

Arbeit 2008 / Kennzahl 130594

LAND Germany GmbH, Düsseldorf
mit Arup Deutschland GmbH,
Düsseldorf
DREISEITLconsulting GmbH,
Überlingen

ludwig.schönle, Stuttgart
Atelier Schönauer, Düsseldorf
MobilityinChain Srl, Mailand
und Carlo Ratti Associati, Turin



Abb. 48 - Lageplan
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

LAND Germany GmbH, Düsseldorf

Verfasser: Andreas O. Kipar
Mitarbeit: Dominique Raptis,
Kornelia Steigenberger,
Davide Caspani,
Nadja Eck,
Marco Villa,
Roberta Filippini

Arup Deutschland GmbH, Düsseldorf

Verfasser: Markus Gabler
Mitarbeit: Judith Leuppi,
Katrin Baumann

DREISEITLconsulting GmbH, Überlingen

Verfasser: Herbert Dreiseitl

ludwig.schönle, Stuttgart

Verfasser: Prof. Dr. Ferdinand Ludwig

Atelier Schönauer, Düsseldorf

Verfasser: Thomas Schönauer

MobilityinChain Srl, Mailand

Verfasser: Federico Parolotto

Carlo Ratti Associati, Turin

Verfasser: Carlo Ratti

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Der Mensch muss sich wohl oder übel wieder in den Einklang mit der Natur bringen. Die IGA Metropole Ruhr bietet die Chance, das Anthropozän und die globale Verantwortung des Menschen als Herausforderung anzunehmen und lokal umzusetzen. Die Idee einer versöhnten, belebten und gelebten Natur

bildet das Fundament für die Gestaltung unseres Zukunftsgartens und der IGA in ihrer Gesamtheit. Schichtungen der Geschichte werden aufgenommen und die Weichen für unser zukünftiges Zusammenleben pointiert gestellt.



Abb. 49 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Weitere Teilnehmer Arbeit 2010 / Kennzahl 051245

BPLA GmbH – E.F.E.U. Landschaftsarchitekten, Kloster Lehnin
mit driendl*architects zt Ges.m.b.H., Wien
und Baucon ZT GmbH, Wien



Abb. 50 - Lageplan
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

BPLA GmbH – E.F.E.U. Landschaftsarchitekten, Kloster Lehnin

Verfasser: Jens Bödeker,
Nils Pudewills
Mitarbeit: Alexandra von Bieler,
Mathias Kupke,
Sven Adler,
Sérgio Ribeiro,
Thomas Kreuder,
Isabelle Bhoan,
Mark Synan

driendl*architects zt Ges.m.b.H., Wien

Verfasser: Georg Driendl
Mitarbeit: Franz Driendl,
Pavlo Koshel

Baucon ZT GmbH, Wien

Verfasser: Hans-Georg Leitner

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Metamorphosis von der Raupe zum Schmetterling ein Industriestandort wird zum Lebensort. Entscheidend ist die Nachhaltigkeit der Konzeption. Die IGA bildet den Auftakt für diesen Standort, wesentliche Strukturen der Konzeption bleiben erhalten, die der Bevölkerung zugute kommen. Neue Betätigungsfel-

der, attraktive Freizeitangebote, Vernetzung in die Umgebung. Die Teilbereiche werden miteinander zu einem Ganzen verknüpft. Der Schmetterling als Symbol und Ergebnis einer grundlegenden Transformation.



Abb. 51 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Weitere Teilnehmer

Arbeit 2012 / Kennzahl 536705

sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin
mit DKFS Architects, London
und Expedition Engineering Ltd., London



Abb. 52 - Lageplan
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

**sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten
mbH, Berlin**

Verfasser: A.W. Faust
Mitarbeit: Sandra Dormeier,
Marie-Luise Tschirner,
Julien Vogel, Yuhao Liu,
Marc Schulze

Expedition Engineering Ltd., London

Verfasser: Damian Eley

DKFS Architects, N7 7PH London

Verfasser: Dirk Krolikowski,
Falko Schmitt

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Ein Park entwickelt sich in parallelen Bändern aus der Kokerei und ihrem Gegenüber. Er reflektiert in seiner Struktur die Arbeitswelten von gestern und morgen. Der Industriewald wird nach Norden um einen neuen Landschaftsgarten ergänzt zu einem Band der Kontemplation. Der Energiecampus liegt

im Band der Aktivität, dessen Zentrum eine neue Spiel- und Erlebniswelt bildet. Zwischen den Bändern entsteht ein offenes Kraftfeld. Die neue Brücke krönt eine zentrale Ost-West-Spange, die die Bänder quert.



Abb. 53 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Weitere Teilnehmer Arbeit 2014 / Kennzahl 634290

KRAFT.RAUM. Landschaftsarchitektur und Stadtentwicklung, Krefeld
mit Werner Sobek AG, Stuttgart
und Werner Sobek Design GmbH, Stuttgart



Verfasser

KRAFT.RAUM. Landschaftsarchitektur und Stadtentwicklung, Krefeld

Verfasser: René Rheims
Mitarbeit: Inês Nunes,
Katarzyna Bolewska,
Lucia Neumann,
Yue Wang

Werner Sobek Design GmbH, Stuttgart

Verfasser: Georg Peer
Mitarbeit: Max Mannschreck

Werner Sobek AG, Stuttgart

Verfasser: Roland Bechmann
Mitarbeit: Simon Hasemann

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Die Struktur des Zukunftsgartens fügt sich in die vorhandene Linearität ein und gliedert sich in große pflegeextensive, aber artenvielfältige Vegetationsbereiche mit raumwirksamen Baumhainen und ein nutzungsintensives, zentrales Platzband mit inklusi-

ven Sport- und Spielangeboten. Hieran schließt sich im Osten das Brückenbauwerk an, das die Zäsur der Bahntrasse überwindet. Die behutsamen Eingriffe fördern die lokalen Potentiale und die nachhaltige Entwicklung des Areal.



Abb. 55 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Weitere Teilnehmer

Arbeit 2009 / Kennzahl 032821

MIETHING, Paris

mit B+G Ingenieure Bollinger und Grohmann GmbH, Frankfurt am Main



Abb. 56 - Lageplan
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

Verfasser

MIETHING, Paris

Verfasser: Justine Miething
Mitarbeit: Bernardo Grilli di Cortona

B+G Ingenieure Bollinger und Grohmann GmbH, Frankfurt am Main

Verfasser: Klaus Bollinger
Mitarbeit: Ljuba Tascheva

Zusammenfassung aus dem Erläuterunbericht

„Wie wollen wir morgen leben? Zusammen. - Das Motto der internationalen Gartenausstellung hat im gegenwärtigen Kontext eine noch dringlichere Aktualität: Wie stellen wir uns in der Zukunft das Zusammenleben vor? Öffentliche Orte der Begegnung werden zunehmend an Bedeutung gewinnen,

doch welche Form werden sie haben? Eine gewisse Maßlosigkeit - die ehemalige Kokerei Hansa ist ein besonderer Ort, der durch die Formsprache der Gebäude, die Einfachheit und Funktionalität ihrer Architektur, eine starke Identität und dadurch Erkennungswert hat.

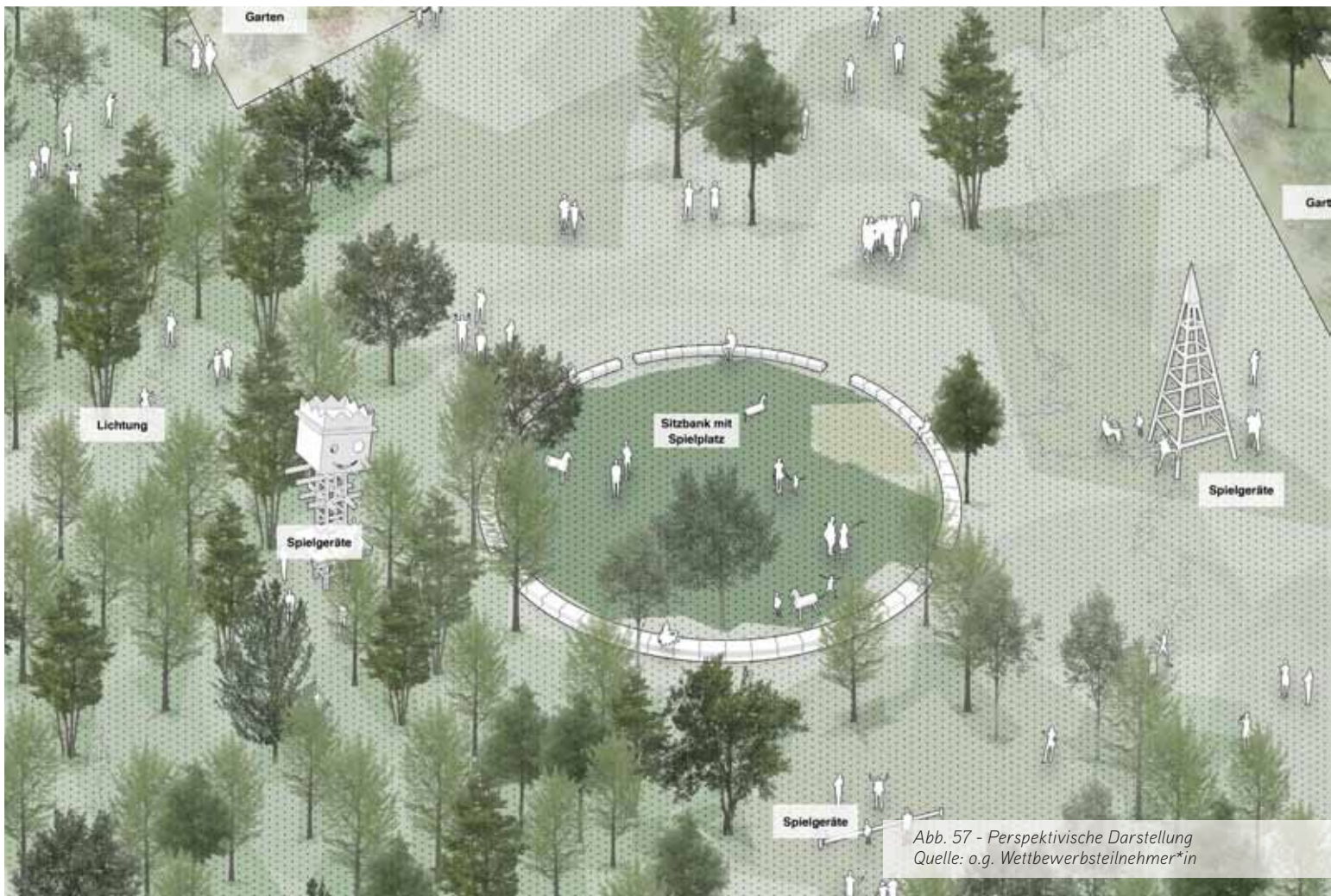


Abb. 57 - Perspektivische Darstellung
Quelle: o.g. Wettbewerbsteilnehmer*in

6. AUSSTELLUNG

Die Wettbewerbsarbeiten wurden vom 13. bis 28. Juli 2020 im Salzlager der Kokerei Hansa in Dortmund ausgestellt und konnten von der Öffentlichkeit besichtigt werden.



Abb. 58 - Ausstellung Salzlager
Quelle: scheuvs + wachten plus



7. ÜBERSICHT LAGEPLÄNE



Arbeit 2001: MAN MADE LAND Bohne Lundqvist Mellier GbR, osd GmbH



Arbeit 2002: realgrün Landschaftsarchitekten Gesellschaft von Landschaftsarchitekten und Stadtplanern mbH, SSF Ingenieure, Lang Hugger Rampp Architekten



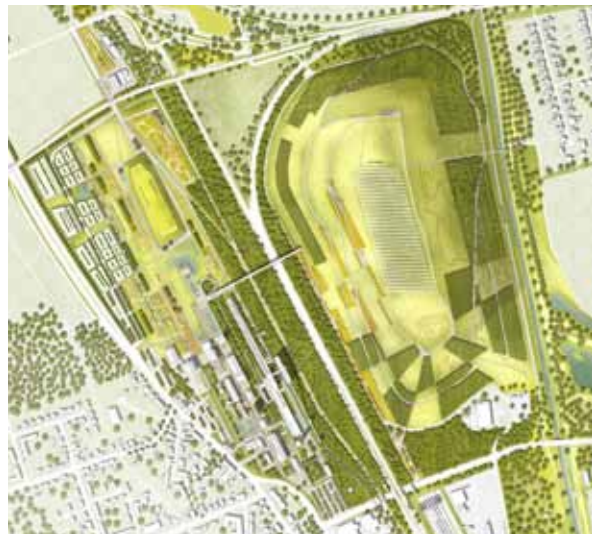
Arbeit 2003: Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Sauerzapfe Architekten GmbH, ifb frohloff staffa kühl ecker Beratende Ingenieure PartG mbB



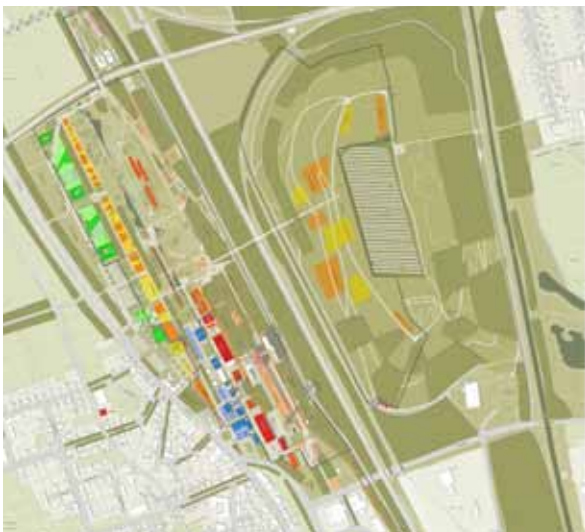
Arbeit 2004: Planorama Landschaftsarchitektur Maik Böhmer, SFB Bauingenieure GmbH



Arbeit 2005: bbzl böhm benfer zahiri landschaften städtebau, KRONE Ingenieure GmbH



Arbeit 2006: A24 Landschaft GmbH, Happold Ingenieurbüro GmbH, José Maria Sanchez Arquitectos, Leon Giseke



Arbeit 2007: lohrer hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner gmbh, Mayr Ludescher Partner Beratende Ingenieure PartGmbB



Arbeit 2008: LAND Germany GmbH, Arup Deutschland GmbH, DREISEITLconsulting GmbH, ludwig.schönle, Atelier Schönauer, MobilityinChain Srl, Carlo Ratti Associati

7. ÜBERSICHT LAGEPLÄNE



Arbeit 2009: MIETHING, B+G Ingenieure Bollinger und Grohmann GmbH



Arbeit 2010: BPLA GmbH - E.F.E.U. Landschaftsarchitekten, driendl*architects zt Ges.m.b.H., Baucon ZT GmbH



Arbeit 2011: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, schlaich bergemann partner - sbp gmbh



Arbeit 2012: sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, DKFS Architects



Arbeit 2013: bbz landschaftsarchitekten berlin gmbh, Wetzel & von SEHT GbR, W&V Architekten GmbH



Arbeit 2014: KRAFT.RAUM. Landschaftsarchitektur und Stadtentwicklung, Werner Sobek AG, Werner Sobek Design GmbH



Arbeit 2015: Hager Partner AG, WaltGalmarini AG, huggenbergerfries Architekten AG



Arbeit 2016: Carla Lo Landschaftsarchitektur Werkraum Ingenieure ZT GmbH

